Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 60 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 20 Pfg. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frank-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 45.
Telephon-Anschluß 204.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

52. Jahrgang.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 305. **Krefeld, Donnerstag, den 7. Juni (Robert)** **1900.**

Mittag-Ausgabe.

Die zweite Lesung der Flottenvorlage im Reichstage.

✧ **Berlin**, 6. Juni.

Die heutige Berathung bestätigte nur die in den letzten Jahren gemachte Erfahrung, daß Wehrvorlagen einstweilen aufgehört haben, den Gegenstand heißer parlamentarischer Kämpfe zu bilden. Es hat eine Art Resignation Platz gegriffen gegenüber den immer weiter anwachsenden Forderungen der Heeres- und Marine-Verwaltung: der Widerstand nützt doch nichts mehr; der Militarismus ist zu einer Weltkalamität geworden, gegen die der einzelne Staat vergebens ankämpfen würde; wer nicht mitmacht, ist verloren; das Uebel muß austoben, bis es sich selbst erschöpft hat; man kann nichts mehr thun, als die allzu rasche und üppige Entwicklung verhüten: Man regt sich nicht mehr vergeblich darüber auf.

So ruhig wie heute ist aber noch niemals früher die zweite Berathung einer Militär- oder Marinevorlage verlaufen. Das Haus war früher wenigstens bei solchen Gelegenheiten stark besetzt; heute konnte man sogar Zweifel hegen, ob es beschlußfähig sein werde. Von irgendwelcher Aufregung und Spannung keine Spur. Wozu auch? Es war ja längst ausgemacht, daß die Vorlage mit großer Mehrheit werde angenommen werden. Dieser Umstand wirkte auch lähmend auf die ablehnenden Parteien der Linken. Sie mußten ja dagegen sprechen, aber man hörte heraus: es geschah nur der Form halber; irgend etwas zu erreichen war mit allen Reden ja doch nicht, auch außerhalb des Saales nicht, denn die Bevölkerung ist gegen die Vorlage nicht in Bewegung zu bringen. Ueberdies weiß man, daß ein großer Theil von ihnen im Herzen der Vorlage zustimmt und sich das „Nein" wohl dreimal überlegen würde, wenn die Entscheidung davon abhinge. Die Auflösung des Reichstages wünscht schon gar keiner, im Gegentheil alle fürchten sie.

Unter solchen Umständen konnte man die Philippika Bebels gegen das Zentrum mit dem besten Willen nicht tragisch nehmen. Man kennt ja diese Reden seit Jahren. Bei jeder Militär- und Marinevorlage hält Bebel sie. Daß er das geringste damit erreicht habe, glaubt er selbst wohl nicht. Er beweist damit nur, wie viel den Sozialdemokraten daran liegt, dem Zentrum Wähler abzujagen, und wie schwer es ihnen wird. Abg. Gröber hatte es um so leichter, die Angriffe Bebels zurückzuweisen, als dieser heute die Rede des Abg. Dr. Schädler bei der ersten Lesung in dem entgegengesetzten Sinne wie damals auslegte. Damals sagte er, sie stelle die Zustimmung des Zentrums bereits in sichere Aussicht, das Zentrum sei bereits umgefallen. Heute behauptete er, Schädler habe sich entschieden gegen die Vorlage ausgesprochen, aber das Zentrum sei nachträglich umgefallen. „Wie's trefft", d. h. wie man am besten einen Stein auf das Zentrum werfen kann. Die Gründe, die die Mehrheit seiner Parteigenossen bestimmten, für die Vorlage zu stimmen, legte Abg. Gröber kurz und einfach dar: Bebel haben sie natürlich weder überzeugt von der Nothwendigkeit der Vorlage noch von der Sachlichkeit der Gründe, die das Zentrum leiten.

Außer dem sozialdemokratischen Abgeordneten sprach gegen die Vorlage nur noch der Abg. Richter. Auch er verzichtete muthlos darauf, alle die sonst bei ihm üblichen Register zu ziehen. 20 Minuten wird er sprechen, hieß es schon vorher. In der That sprach er nicht länger, während man doch sonst bei so wichtigen Vorlagen stundenlange Reden von ihm gewohnt ist. Matt und resignirt trug er die wirthschaftlichen und politischen Gründe, die seine Partei zur Ablehnung bewogen haben sollen, vor; weder gegen das Zentrum noch gegen die Regierung wurden die alten fulminanten Pfeile geschleudert. Für die Vorlage sprachen noch die Abgg. Graf Stolberg (kons.), Bassermann (natl.), v. Arnim (Rp.), Rickert (fr. Vgg.) und Liebermann v. Sonnenberg (Antis.), ohne etwas neues zu sagen. Die Regierung war durch den Reichskanzler und die Staatssekretäre Tirpitz, Frhr. v. Thielmann, Graf Bülow und Graf v. Posadowsky vertreten. Von diesen sprach nur Herr Tirpitz, gleich nach einigen einleitenden Bemerkungen des Berichterstatters Abg. Müller (Fulda) ein paar Worte, offenbar auch bloß, um etwas zu sagen. Er betonte die Nothwendigkeit des Mehrbedarfs an Auslandsschiffen, erklärte sich aber namens der Regierungen mit der Streichung derselben einverstanden, da sie darin nur eine Vertagung des Baues sähen. Darüber wird man ja reden, wenn die Zeit kommt, heute werden die neu geforderten Auslandsschiffe jedenfalls gestrichen.

Die namentliche Abstimmung ergab die Annahme des grundlegenden § 1, der den Sollbestand der Flotte festlegt, mit **153** gegen **79** Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen. Es waren also nur 234 Abgeordnete anwesend, 35 mehr als zur Beschlußfähigkeit erforderlich sind. Geschlossen für die Vorlage stimmten Konservative, Reichspartei, Nationalliberale, Freisinnige Vereinigung und Antisemiten. Das Zentrum stimmte dafür bis auf etwa 9 Mitglieder; es waren das meist Schlesier und Baiern. Zu bemerken ist, daß, wie von allen Parteien, so auch vom Zentrum vier fehlten, vermuthlich weil man am ersten Tage die Abstimmung noch nicht erwartet hätte. Besonders schwach waren die Baiern vertreten; ein Theil von diesen stimmte mit „Ja". Mit Nein stimmten geschlossen Sozialdemokraten, Freisinnige Volkspartei und süddeutsche Volkspartei. Auch die Polen verhielten sich ablehnend, waren aber nur durch ganz wenige Mitglieder vertreten. Ebenso waren nur wenige Elsaß-Lothringer anwesend, von diesen enthielten zwei sich der Abstimmung, die andern stimmten mit Nein. Die Mehrheit für den § 1 war nahezu eine Zweidrittelmehrheit. Ob das Verhältniß ein anderes gewesen wäre, wenn das Haus besser besetzt gewesen wäre, läßt sich schwer sagen. Die Vermuthung geht dahin, daß die Minderheit etwas stärker gewesen wäre.

Morgen kommt der Rest der Vorlage zur Berathung. Von Bedeutung ist darin die Bestimmung über die Beschaffung der Mittel zur Kostendeckung. Bebel hat schon angekündigt, er werde dem Zentrum nachweisen, daß die Deckungsfrage nicht befriedigend gelöst sei. „Gefährlich" wird das kaum werden. Jedenfalls wird man ihm zu antworten wissen.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

204. Sitzung vom 6. Juni.

Eröffnung 2¼ Uhr.

Präsident Graf Ballestrem: Ich erlaube mir, nach der kurzen Erholungspause die Herren Kollegen freundlichst zu begrüßen (Beifall.)

Der Abg. Bielhaben (Antis.) hat, wie der Präsident Graf Ballestrem mittheilt, sein Mandat niedergelegt.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der **Flottenvorlage.**

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. R.)

Abg. Bebel (Soz.): Der Berichterstatter hat sich seine Aufgabe sehr leicht gemacht, er hat sich nur an die Aeußerlichkeiten gehalten und nicht die Gründe kundgegeben, welche die große Mehrheit der Kommission veranlaßt hat, die starke Flottenvermehrung zu beschließen. Eine Aufklärung über diese Gründe ist aber für die große Masse um so mehr nothwendig, als die ausschlaggebende Partei der Vermehrung der Flotte bei der ersten Lesung scharfen Widerspruch entgegengesetzt hat, während sie jetzt einmüthig für die Bewilligung der Flotte zu sein scheint. Der Abg. Schädler hat damals erklärt, daß die Nichtinnehaltung des Versprechens durch den Staatssekretär Tirpitz das Haus veranlassen müsse, seinen Plänen mit doppeltem Mißtrauen entgegenzutreten. Das Zentrum hat seine Zustimmung zu einer Vorlage gegeben, die bis auf Kleinigkeiten die gesammten Forderungen enthält. Wenn der Staatssekretär uns erklärt, die Regierung werde damit wohl zufrieden sein, so meine ich, er wäre auch noch mit weniger zufrieden gewesen. Nach dem, was das Zentrum in Bezug auf Umfallen und das Verlassen der Grundsätze, die es früher selbst proklamirt hat, geleistet hat, darf die Regierung sich darüber beruhigen, daß ihr 1906 oder 1 bis 2 Jahre später auch die Auslands-Flotte bewilligt werden wird. Was die geheimen Verhandlungen in der Budgetkommission angeht, so muß ich gestehen: Ich habe nichts Neues in der Budgetkommission gehört. Die Herren haben sich von den Gründen der Regierung überzeugen lassen, weil sie sich überzeugen lassen wollten. Redner führt weiter aus, daß die Behauptung, die Stärkung der Flotte sei nothwendig, weil eine schwache Flotte zum Angriff reize, unhaltbar sei; ein etwaiger Krieg zur See mit England sei ganz undenkbar, im Fall eines solchen Krieges würden alsbald auch Frankreich und Rußland über Deutschland herfallen. Auch zum Schutze des Handels sei eine Vermehrung der Flotte nicht nöthig. Redner bringt weiter die hohen Kosten des Baues der deutschen Kriegsschiffe zur Sprache. Dies sei die Folge der Unstetigkeit und Unsicherheit der Ansichten über die Erfordernisse, die an die Schiffe zu stellen seien und die sehr häufig selbst bei vorgeschrittenen Bauten zu kostspieligen Aenderungen der Projekte führten. Man werfe so Hunderte von Millionen buchstäblich ins Wasser. Daß die Verstärkung der Flotte nöthig sei, um das deutsche Kapital im Auslande zu stärken, bestreite er. Hierzu sei eine vernünftige internationale Politik das richtige Mittel. Die Agrarier machten ihre Zustimmung zu der Flottenvorlage davon abhängig, daß beim Abschluß neuer Handelsverträge die Getreidezölle erhöht würden. Gewiß sei es, um einen gewissen Theil der Landwirthschaft vorwärts zu bringen, angebracht, die Getreidezölle in gewissem Umfange zu erhöhen. Auf der anderen Seite aber könne man der deutschen Arbeiterklasse nicht zumuthen, daß sie in dem Augenblicke für eine Flotte sich begeistern solle, wo man ihr das Brod vertheuere. Es sei auch ganz selbstverständlich, daß die Erhöhung der Getreidezölle den deutschen Handel lähmen werde, denselben Handel, den man durch die Flotte fördern wolle. Redner legt weiter dar, wie das deutsche Reich fortgesetzt mehr für Militär und Armee ausgegeben habe, während für Kulturaufgaben kein Geld vorhanden sei. Für die Flotte sei vielfach eine so wüste Agitation gemacht worden, daß diese eher als eine Agitation gegen die Flotte erscheine. Eine höchst ungeschickte Flottenagitation habe man sich am Rhein geleistet, indem man eine Torpedobootsflottille den Rhein hinauf geschickt habe — offenbar in erster Linie zu dem Zwecke, die Zentrumswahlkreise für die Flottenvorlage zu interessiren. Dies scheine auch gelungen zu sein, wenn sich die Anekdote bewahrheite, daß ein Bäuerchen aus der Kölner Gegend, als es die Torpedoboote von der Kölner Rheinbrücke gesehen habe: Ja, wenn der Kaiser nur so kleine Schiffchen hat, müssen wir ihm größere schaffen. (Große Heiterkeit.) Wenn eine Vorlage gemacht werde, die wirklich geeignet sei, den deutschen Handel zu unterstützen, werde auch seine Partei ihr zustimmen, — einer solchen Vorlage aber niemals. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Graf Stolberg (kons.) erklärt, seine politischen Freunde hätten es am liebsten gesehen, wenn auch gleich die Auslandsschiffe bewilligt worden wären; nachdem die Regierung sich aber mit dem Abstrich einverstanden erklärt habe, seien auch sie mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden. Der Abg. Bebel habe gegen das Zentrum scharfe Vorwürfe gerichtet, er, Redner, sei überzeugt, daß es den Herren vom Zentrum leicht fallen werde, ihm darauf die gebührende Antwort zu geben. Im Lande habe sich seit Jahren allmählich die Opposition gegen Militär- und Marinevorlagen erheblich gemindert; dies habe sich auch diesmal bei der Berathung der gegenwärtigen Vorlage in der Budgetkommission gezeigt. Er habe den Eindruck gewonnen, daß auch die Mitglieder der freisinnigen Volkspartei — bewußt oder unbewußt — schon von der großen nationalen politischen Fluthwelle ergriffen seien, unter deren Einwirkung seine politischen Freunde die Bewilligung zu der Vorlage ausgesprochen hätten. Er behaupte sogar, daß, wenn die Wähler der Sozialdemokratie im Geheimen darüber abstimmen könnten, ob die Flotte bewilligt werden soll oder nicht, sich ein Resultat ergeben würde, welches die Führer der Sozialdemokratie hier im Reichstage sehr in Erstaunen setzen würde. (Gelächter und lebhafter Widerspruch bei den Soz.)

Abg. Bassermann (ntl.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Flottenvermehrung. Die Bewilligung der Flottenvorlage habe erheblichen Werth mit Rücksicht auf die auswärtigen Beziehungen und die Bündnißfähigkeit Deutschlands mit anderen Staaten. Abg. Bebel habe einen Ausflug auf das Gebiet der höheren Politik gemacht, sei aber bei der Betrachtung der allgemeinen Lage zu ganz anderen Resultaten gekommen, als andere sehr erfahrene Politiker; er habe sich auch in vielfache Widersprüche zu anderen Hauptern seiner Partei gesetzt, so zu Millerand, dem französischen Handelsminister, zu Ausführungen in der „Neuen Zeit" und in der „Leipz. Volksztg." des Abg. Schönlank. Die Argumente des Abg. Bebel gegen die Flottenvermehrung seien durchweg unzutreffend. Seine Partei bedauere, daß die Budgetkommission die Auslandskreuzer gestrichen habe. Die Erklärung des Staatssekretärs, daß die Auslandskreuzer später nachgefordert werden würden, erleichtere seinen politischen Freunden indessen die Zustimmung zu der Streichung. Das deutsche Volk zeige durch seine Sympathien für die Flottenvermehrung, daß es mit der Regierung der Ueberzeugung sei, daß es nothwendig sei, auch auf der See so stark zu sein, jede Beeinträchtigung der deutschen Interessen abwehren zu können. Die starke Flotte werde wie ein starkes Heer hervorragend der Erhaltung des Friedens dienen.

Vizepräsident Dr. v. Frege theilt mit, daß von den Abgg. Bebel u. Gen. (Soz.) ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den § 1 eingebracht sei.

Abg. Gröber (Zentr.): Der Herr Abg. Bebel hat dem Berichterstatter den Vorwurf gemacht, er hätte seine Aufgabe zu leicht genommen und auf den schriftlichen Bericht verwiesen, statt die Gründe darzulegen, welche zu den Kommissionsbeschlüssen geführt hätten. Ich meine, wenn ein ausführlicher schriftlicher Bericht in die Hände der einzelnen Abgeordneten gelangt ist, ist es nicht nöthig, daß der Berichterstatter noch einmal dasselbe hier vorträgt; er kann ja doch nicht seine persönlichen Ansichten hier darlegen, sondern nur das, was in der Kommission verhandelt ist, und darüber gibt der Bericht selbst ein zutreffendes Bild. Gelegentlich der letzten Militärvorlage habe ich Bericht erstattet über die Verhandlungen in der Kommission, und zwar noch erheblich viel kürzer, als heute der Abg. Müller-Fulda. Damals hat weder der Abg. Bebel noch sonst jemand etwas dagegen gesagt. Sodann hat Abg. Bebel es sich nicht versagen können, einen großen Theil seiner Rede zu einer Polemik gegen das Zentrum zu machen. Er hat dabei möglichst viel auf das Zentrum losgeschlagen und namentlich einen Widerspruch zu konstatiren versucht zwischen der Haltung des Zentrums bei der ersten Lesung und der in der Kommission und jetzt bei der zweiten Lesung. Er hat gemeint, einen solchen Widerspruch in den Ausführungen des Herrn Abg. Schädler finden zu können, und Einzelnes aus dessen Reden zitirt. Er hat dabei aber nur soviel zitirt, wie ihm gepaßt hat, das Andere hat er weggelassen. Gewiß hat Herr Abg. Dr. Schädler Bezug auf ein Wort des damals abwesenden Dr. Lieber genommen, daß wir vor einem völligen Umsturz des Flottengesetzes von 1898 ständen, den das Zentrum nicht mitmachen könne; Abg. Schädler habe damals aber fortgefahren: „Ich darf im Namen meiner sämmtlichen politischen Freunde erklären, wir sind für das Gesetz in dem Umfange, wie es vorliegt, nicht zu haben." Hätte der Abg. Bebel dies hinzugefügt dann wäre der Eindruck seiner Worte ein ganz anderer gewesen. Wenn Herr Bebel von einem Umfall des Zentrums redet und diesen aus der damaligen Rede des Herrn Dr. Schädler darlegen zu können glaubt, so ist er wirklich heute zu einer ganz anderen Ansicht über die Rede meines verehrten Freundes gekommen, wie er sie ganz kurz nach dem 8. Febr., nämlich am 10. Februar, hier im Hause darlegte. Damals hat der Abg. Bebel gesagt: „Ich verstehe nicht, wie Graf Schwerin aus der Haltung Schädlers eine feindliche Haltung des Zentrums gegen die Flottenvorlage herausersehen kann", und ein sehr lebhaftes „Sehr richtig!" links bekräftigte diese seine Bemerkung, zeigte also, daß er mit derselben unter seinen Freunden nicht vereinzelt stand. Er hat dann weiterhin gesagt: Für Jeden, der deutlich hören könne, sei es ausgemacht, daß an eine pure Ablehnung der Vorlage durch das Zentrum nicht gedacht werden könne, daß es vielmehr sicherlich gelingen werde, eine Verständigung mit der Regierung zu finden." Damals unter dem frischen Eindrucke der Rede des Abg. Dr. Schädler war Abg. Bebel also der entgegengesetzten Ansicht wie heute. Ich begreife nicht, wie man seine

---

5)

✧ Die Macht des Gewissens.

Roman frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

„Ruth Harrison!" Virgina wird ganz roth vor Ueberraschung. Rasch stellt sie den Korb mit Rosen ins Gras und streckt dem unerwarteten Besuch beide Hände entgegen. „Also Sie sind Ruth Harrison! . . . . Wie freue ich mich, Sie kennen zu lernen, Sie heldenmüthiges, tapferes Mädchen. Ich muß Sie küssen . . . . . So! Kommen Sie schnell hinein, damit auch Mama Sie sieht! Wie schmerzlich muß es für Sie sein, als Fremde nach der Waldburg zu kommen, nachdem Sie —" sie bricht verlegen ab, faßt sich jedoch rasch wieder und sprudelt heiter heraus:

„Eigentlich sollten wir eifersüchtig auf Sie sein. Wo wir gehen und stehen, spricht man von Ihnen — die Dorfleute, die Dienerschaft, sogar der Gärtner und der Kutscher. „So machte es Fräulein Ruth —", „Fräulein Harrison konnte das nicht leiden" — und so weiter."

Damit schlingt sie den Arm um Ruths Taille und zieht die Widerstrebende mit sich fort.

In Ruths Herzen toben die widersprechendsten Empfindungen . . . Jetzt kann sie sich nicht mehr beherrschen. Laut aufschluchzend schlägt sie die Hände vors Gesicht.

„Lassen Sie mich! Lassen Sie mich! Sie sind zu gut zu mir. O, wenn Sie wüßten —"

Voll tiefen Mitgefühls drückt Virginia Ruths Hand.

„Weinen Sie nur! Es wird Ihnen gut thun."

Schweigend, Hand in Hand, schreiten beide Mädchen dem Hause zu — Virginia mit glänzenden Augen und glühenden Wangen, Ruth gesenkten Hauptes, als drücke sie eine unsichtbare Last.

Nun stehen sie vor der breiten Freitreppe.

„Warten Sie, ich hole Mama!" ruft Virginia fröhlich. „Inzwischen werden Sie sich beruhigt haben, liebste Ruth! Ach, seien Sie nur nicht böse, daß ich Sie mit ihrem Vornamen nenne! Sie sind mir schon so vertraut, ich habe so viel an Sie gedacht —"

Und wie der Wind ist die zierliche Gestalt im Haus verschwunden.

Nero blickt knurrend von seiner Herrin auf Ruth. Er schien zuerst Lust zu haben, Virginia zu folgen. Doch augenscheinlich hält er es für besser, den fremden Eindringling zu beobachten, welchen er von Zeit zu Zeit leise ankurrt.

Ruth seufzt tief auf.

„Der Hund ahnt, daß ich in schlechter Absicht hier bin", denkt sie mit finster zusammengezogenen Brauen. Wie werde ich es nur ertragen können!" Sie fährt sich über die Stirn. „O, ja, ich kann es ertragen — gewiß, ich kann alles, wenn ich an Armin denke —" und über ihre soeben noch so düsteren Züge huscht es wie Sonnenschein.

„Hier ist Mama!" ertönt Virginias helle Stimme von der Terrasse her.

Langsam geht Ruth die Stufen hinauf Frau Forster entgegen, die ihr mit freundlichem Lächeln die Hand zum Gruße bietet.

„Seien Sie uns herzlich willkommen, Fräulein Harrison! Treten Sie näher!"

„Danke, Frau Forster."

Ruth versucht nicht, ihr unerwartetes Kommen zu erklären oder gar zu entschuldigen. Hastig entfernt sie die letzten Thränenspuren, steckt das Taschentuch ein und folgt den beiden Damen ins Frühstückszimmer.

Nachdem sie Thee getrunken und Früchte und Butterbrod gegessen, hat sich wieder völlig beruhigt.

„Sie werden den Grund meines Kommens wissen wollen —" beginnt sie zögernd.

„Nein, mein Kind!" fällt Frau Forster gütig ein. „Sie sind uns stets willkommen. Indeß — wenn Sie mir etwas Besonderes mitzutheilen haben — und sie deutet mit einer einladenden Geste nach dem anstoßenden Zimmer.

Von neuem treten Ruth die Thränen in die Augen. Es ist ihr Lieblingszimmer, ihr ehemaliges Boudoir, ganz in Blau und Weiß gehalten, mit Bildern ihrer Lieblingsmaler und einem Ebenholz-Pianino, an dem ihr Herz besonders hing.

Ach, vorbei, alles vorbei . . . .

„Ich bin arm, ganz arm, Frau Forster", schluchzt sie auf, in einen Sessel sinkend. „Ich besitze nichts, nichts mehr. Einst glaubte ich, die Waldburg würde mir gehören — doch nein, ich bedauere ihren Verlust nicht . . . . Mich quält ganz etwas Anderes. Aber, Frau Forster, ich kann nicht so existiren — so ganz mittellos — und dacht' ich — weil Sie so gütig sein sollen —" sie hebt zum ersten Male die Lider und richtet ihre Augen bittend auf Frau Forster — „da dachte ich, Sie würden mich vielleicht hier behalten — nur eine Zeit lang — vielleicht als — als Gesellschafterin von Fräulein Virginia. Ich werde mein Bestes thun — ich, ich könnte mich irgendwie — nützlich machen."

Stockend, stoßweise, erregt kommen die Worte von ihren bebenden Lippen. Virginias warmes Herz ist sofort von innigstem Mitleid erfüllt.

„Natürlich, Liebste. Ich freue mich unendlich!" ruft sie in ihrer impulsiven Art, Ruth in ihre Arme schließend. „Mama, sage ihr, sie soll hier bleiben, so lange es ihr gefällt! Für immer!"

Frau Forsters Gesicht ist ernster geworden. „Ich bitte Dich, Virginia, laß uns für kurze Zeit allein! Ich werde alles aufs Beste ordnen, mein Liebling."

Zögernd verläßt Virginia das Zimmer. Ruths Augen folgen ihr mit einem unerklärlichen Ausdruck.

Erregt schreitet Virginia den Korridor auf und ab, gefolgt von Nero.

„Ich hab' dies Mädchen lieb", murmelt sie halblaut, mit einem zärtlichen Blick nach der Thür hin, hinter welcher soeben Ruths tiefe Stimme ertönt. „Du brauchst nicht eifersüchtig zu sein, Nero. Wie traurig sie aussieht und wie schön dabei — wie die Heldin aus einer alten Tragödie! Nichts besitzt sie mehr, kein Heim, kein Geld, nichts . . . . Ich könnte das alles nicht aufgeben um der Liebe willen — nein. Ich kenne die Armuth und weiß, wie sie thut. Ich glaube überhaupt nicht, daß ich mich je verlieben werde . . . . Wozu auch? Ich habe alles, was ich wünsche — meine liebe Mama, die Waldburg, Dich, Nero — und jetzt auch noch eine Freundin. Ich bin glücklich, vollkommen glücklich . . . . Wenn Mama nur recht gütig zu ihr ist!" Aengstlich horcht sie nach der Thür hin. „Welches Zimmer wollen wir ihr geben? Vielleicht das gelbe? Oder nein — lieber das rosa und weiße neben meinem Schlafzimmer! Das wird sie aufheitern. Lauter weiße Spitzenvorhänge mit rosa Seidenschleifen! Ja, ja, Ruth soll das rosa und weiße Zimmer haben!"

So mit sich selbst plaudernd, eilt das liebe Mädchen nach dem Garten und schneidet die schönsten Rosen zu einem Strauß für Ruth, dabei immer das Haus im Auge behaltend . . . .

Bald erscheint Frau Forster wieder auf der Terrasse, um ihrer Tochter mitzutheilen, daß Ruth Harrison vorläufig einige Monate hier auf der Waldburg bleiben werde; dann gedenke sie zu heirathen. Wie Virginia bereits wisse, sei sie verlobt und habe es sich soeben herausgestellt, daß der Glückliche, um dessentwillen Ruth alles hingegeben, Lord Donalds Sekretär Armin Stott sei.

„Und nun, mein Kind, heiße Deine neue Freundin willkommen!" schließt Frau Forster gütig, nach dem Korridor deutend, wo soeben Ruths schlanke Gestalt auftaucht.

4.

Schon nach wenig Tagen fühlt Ruth sich wieder vollkommen zu Hause in der Waldburg.

Frau Forster und Virginia behandeln sie mit wärmster Aufmerksamkeit, und die Dienerschaft, von welcher der größte Theil bereits seit Jahren in der Waldburg weilt, begrüßt die ehemalige junge Herrin mit aufrichtiger Freude.

Wenn Virginia sieht, mit welcher Liebe und Verehrung alle zu Ruth aufblicken, wie diese jeden Dorfbewohner genau kennt und sich nach seinen kleinen Leiden und Freuden erkundigt, wie die Augen der Kranken bei ihrem Anblick aufleuchten — dann sagt sie sich wohl manchmal nachdenklich:

„Dem Namen nach sind wir, Mama und ich, die Herrinnen auf der Waldburg — in Wirklichkeit aber scheint es Ruth zu sein, dieses schöne, seltsame Mädchen mit der Gestalt einer Venus und den räthselhaften Augen einer Sphinx."

Virginia ist zu edelmüthig, um Neid zu empfinden, und doch berührt es sie ganz eigenthümlich, wenn bei ihren Spaziergängen die Dorfbewohner Ruth mit Blicken und Worten grüßen, während sie, die eigentliche Herrin, kaum beachtet wird.

Eines Morgens, als die beiden jungen Mädchen wieder ihren gewohnten Spaziergang ins Dorf unternehmen wollen, fragt die alte Haushalterin in einem gewissen Tone des Vorwurfs, ob Fräulein Ruth nicht ihre frühere Amme aufsuchen wolle. Die Alte sei krank. Sie habe von Fräulein Ruths Anwesenheit gehört und sei ganz außer sich darüber, daß Fräulein Ruth sie noch nicht besucht habe.

Ruth wird roth. Die Erinnerung an ihre Amme scheint sie nicht angenehm zu berühren.

„Gewiß, gewiß, ich werde sie nächstens besuchen", sagt sie mit gezwungenem Lächeln.

„Warum nicht heute schon?" bemerkt Virginia mit sanftem Vorwurf. „Die alte Frau ist krank und liebt Dich gewiß sehr, Ruth!"

„Gewiß, Virginia. Aber ich habe heute keine Zeit. Vielleicht morgen!"

Virginia schweigt. Die Weigerung der Freundin befremdet sie.

Eine Zeit lang gehen beide schweigend neben einander her. Dann sagt Ruth plötzlich:

„Also morgen kommt Lord Donald?"

„Ja."

„Freust Du Dich auf sein Kommen?"

„Es ist mir ziemlich gleichgültig. Ich freue mich mehr, daß Herr Stott ihn begleitet — um Deinetwillen Ruth."

„Wie gut Du bist, Virginia."

Kleine Pause.

„Du liebst ihn sehr, Ruth?" fragt plötzlich Virginia voll zärtlicher Theilnahme.

„Natürlich." (Fortsetzung folgt.)

Ansicht so rasch ändern kann. Wir werden unseren Wählern, wenn wir die heutige Rede des Abg. Bebel zitiren, auch jene Aeußerungen vorlegen und die betreffenden Stellen aus der Rede des Abg. Schädler ohne Abkürzung hinzufügen und sind gewiß, daß die Ansicht Bebels von einem Umfall des Zentrums bei unseren Wählern keine Anhänger findet. Der Herr Abg. Bebel hat dann auf Aeußerungen in der Zentrumspresse gegen die Flottenvorlage Bezug genommen. Ja, diese Aeußerungen bezogen sich nicht auf die Zentrumsanträge, sie bezogen sich zu einem großen Theil auch nicht auf die Regierungsvorlage, da man diese damals noch nicht genau kannte; im Uebrigen trösen sie auch jetzt nicht mehr zu, da die Vorlage sehr wesentlich umgestaltet worden ist. Herr Bebel sagt, es wäre „eine Kleinigkeit" an der Vorlage gestrichen worden; in Wirklichkeit heißt die Streichung eine Ersparniß von **390 Millionen** Mark bar! (Hört, hört!) Das ist eine „Kleinigkeit" für Herrn Bebel. (Große Heiterkeit.) Wir haben 13 Schiffe gestrichen — das ist eine Kleinigkeit. Früher haben wir uns um einzelne Schiffe drei, vier Tage lang herumgestritten und es galt als ein Erfolg, wenn wir zur Streichung kamen; jetzt ist die Streichung von 13 Schiffen eine Kleinigkeit, von der man gar nicht mehr redet. (Heiterkeit.) Auch die Festlegung der **etatsrechtlichen Seite** erscheint dem Abg. Bebel unbedeutend; in Wirklichkeit hat ein Theil meiner politischen Freunde im Jahre 1898 gegen die Flottenvorlage gestimmt, weil ihnen die Etatsrechtsfrage nicht für genügend gesichert erschien. Heute in dieselbe so geregelt, wie wir es nicht besser verlangen können. Wir haben völlig freie Hand, in jedem Jahr zu bewilligen, was wir für berechtigt halten. (Widerspruch links.) Eine gesetzliche Bindung besteht für uns in der Richtung nicht. Aber der allerwichtigste Fortschritt der Kommissionsfassung gegenüber der ursprünglichen Vorlage ist **die Regelung der Deckungsfrage**. In dem ursprünglichen Gesetze war dieselbe nur eine negative; es war gesagt, daß die höhere Belastung nicht die schwachen Schultern treffen dürfe. Jetzt wird eine positive Lösung angestrebt und wird auch wohl gefunden werden; es wird nicht der Massenverbrauch belastet, sondern solche Theile des Volkes werden betroffen, die leistungsfähig sind, es wird also gerade das Programm ausgeführt, das wir von Anfang an festgelegt haben wollten, und zwar nicht nur in Programmsätzen, die sich später vielleicht als finanztechnisch nicht durchführbar erweisen, sondern es werden spezialisirte Steuergesetze vorgelegt. Dies ist eine ungeheuere Verbesserung der Vorlage. Der Kommissionsfassung gegenüber kann ich wohl sagen: Mit einer Vorlage in diesem Umfange, in dieser Form und mit dieser Regelung der Deckungsfrage kann man sich recht wohl einverstanden erklären, ohne daß man Anlaß hätte sich den Vorwurf eines Umfalles gefallen lassen zu müssen. Der Abg. Dr. Schädler hat damals seine Rede damit begonnen, daß er sagte: „Auch wir wollen eine starke Kriegsflotte", und er hat geschlossen: „Wir sind keine Gegner einer starken Flotte; es handelt sich darum, zu untersuchen, in welchem Verhältniß die Forderung zu unserer Leistungsfähigkeit steht und wie namentlich die Deckungsfrage gelöst werden kann, ohne die schwächeren Schultern zu belasten. Dieser Forderung ist Genüge geschehen. Gewiß ist in jener Zeit in der Presse auch der Ausdruck gefallen, man solle lieber auf eine Reichstagsauflösung hinarbeiten, als eine solche Flottenvorlage annehmen. Es war das aber nur die Aeußerung eines einzelnen Blattes, die beweist, wie unabhängig und selbstständig die Zentrumspresse der Volksvertretung gegenüber steht. Es kann nicht von uns gesagt werden, was die Redakteure der Zeitungen wollen, muß auch hier von uns geschehen; sind sie derselben Ansicht, wie wir, um so nützlicher, sind sie anderer Ansicht, hat das auch keinen Schaden, es stehen dann Gründe gegen Gründe. Es wäre übrigens billig gewesen, wenn der Abg. Bebel nicht nur die Aeußerungen der Presse gegen die Vorlage zitirt hätte, sondern auch die späteren Aeußerungen derselben Organe für die Vorlage in ihrer jetzigen Form. Wenn ich mich nun frage, aus welchen Gründen hat sich denn im Wesentlichen der Herr Abg. Bebel gegen die Vorlage erklärt, so finde ich, daß er mehr einen negativen Standpunkt vertreten hat. Er behauptete nur, es wäre das Bedürfniß nicht nachgewiesen; damit entscheidet er leichthin eine Frage, über die an der Hand ausführlichsten Materials Wochen und Monate lang überaus viel berathen und geschrieben ist. Es war mir aber interessant wieder nachzulesen, welche Gründe der Abg. Bebel am 18. Febr. für die ablehnende Haltung seiner Partei angeführt hat. Damals hat er gesagt, wir lehnen die Vorlage ab, weil sie zur Stärkung eines Systems dient, das wir bekämpfen, weil sie von einer Regierung kommt, der wir kein Vertrauen schenken, weil sie einem Zweck dienen soll, gegen den wir entschieden protestiren. Das sind allgemeine, praktische Erwägungen, die man schließlich gegen jede Vorlage der verbündeten Regierungen geltend machen könnte. Wenn wir vom Zentrum für die Vorlage eintreten — und es ist uns nicht leicht geworden, diesen Entschluß zu fassen — so ist es überwiegend deshalb, weil wir uns gesagt haben, unser wirthschaftlicher Wettbewerb ist in einer ganz erstaunlichen Zunahme begriffen, eine Thatsache, die unweigerlich zu Konflikten mit anderen Völkern führen muß. Es mag gelingen, manche dieser Konflikte auf friedliche Weise beizulegen, und dies wird auch gelingen; aber für den Fall, daß ein solcher Konflikt nicht auf friedliche Weise beigelegt werden kann, müssen wir so vorbereitet sein, daß wir nicht von der Gnade anderer Völker abhängen. Kommt ein Konflikt, der nur mit Waffengewalt durchgekämpft werden kann, dann muß auch auf unserer Seite das geschehen sein, was erforderlich ist. Es kam für uns zweitens in Frage, wie wir die Mittel aufbringen könnten. Nachdem wir dahin gekommen sind, daß die Mittel von den Leistungsfähigen aufgebracht werden, war für uns diese Frage in einem für die Vorlage günstigen Sinne gelöst. Wir hätten es nicht für richtig gehalten, angesichts der Rüstungen anderer Völker, angesichts der Thatsache, daß die letzten Kriege wegen rein wirthschaftlicher Interessen geführt worden sind, irgend ein gefährliches Risiko auf uns zu nehmen, so daß uns der Vorwurf gemacht werden könnte, daß wir unserem Vaterlande den genügenden Schutz versagt hätten. Auch unter den Sozialdemokraten gibt es Politiker, die anderer Ansicht sind wie Bebel. In Frankreich sorgt ein sozialistischer Minister dafür, daß möglichst viel für die Flottenvermehrung geschieht; die Regierung kann gar nicht genug thun, um den Wünschen dieser Herrn zu entsprechen. (Widerspruch bei den Soz.) In einem Augenblick, wo von allen Seiten gerüstet wird, dürfen wir diese Vorlage, die so abgeschwächt ist, daß sie nicht über die Kräfte des deutschen Volkes hinausgeht, und deren Last durch die Steuergesetze den leistungsfähigen Schultern auferlegt wird, nicht ablehnen. Ich glaube, mich auf diese Erklärung beschränken zu können; die übrigen Reden aus dem Hause geben mir keine Veranlassung, auf Fragen allgemeiner Natur, die hier erörtert werden könnten, näher einzugehen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Richter (fr. Vp.) betont, daß seit 1897 fortwährend neue Zumuthungen in Marineangelegenheiten an den Reichstag gestellt würden in einer Höhe, wie man sie früher nicht gekannt habe. Die Begeisterung für die Flotte sei künstlich hervorgerufen worden, das zeige ja die Entsendung der Torpedoflottille nach dem Rhein. Die amerikanischen Siegesschiffe hätten nach dem Kriege mit Cuba nur einen derartige Jubelreise nicht unternommen. Freilich hätte sich die Besatzung der Flottille am Rhein sehr trinkfest gezeigt. (Heiterkeit.) Natürlich sei der Abstrich, den die Kommission vorgenommen habe, nicht zu unterschätzen, da er 16 Proz. betrage. Die Aenderungen, welche in den Verhältnissen seit 1898 eingetreten seien, könnten wohl für die Auslandsschiffe angeführt werden, nicht aber für das Flottengesetz. Uebrigens habe das Zentrum die Entscheidung über die Auslandsschiffe nicht vertagt, sondern dieselben abgelehnt. Wenn die Regierung mit der angeblichen Vertagung einverstanden sei, dann müßte sie es eigentlich auch mit einer Vertagung der Entscheidung über die Schlachtflotte sein, da auch diese erst 1910 in Angriff genommen werden solle. Indessen, die Schlachtflotte wolle man in Sicherheit bringen, weil man glaube, daß man später die Schlachtschiffe nicht so leicht bewilligt bekommen werde, wie Auslandsschiffe. Man sage, die Vorlage bedeute ja nur ein Programm, er sei aber der Meinung, daß man nicht, wie der Abg. Gröber glaube, freie Hand behalte, sondern daß man an eine Marschroute gebunden werde, bei der zwar die einzelnen Marschstage nicht festgelegt, wohl aber der ganze Plan festgelegt sei. Wenn man auf einen Krieg mit England verweise, so meine er, daß, je enger das wirthschaftliche Band unter Kulturstaaten sei, sich ein um so höheres Solidaritätsgefühl zwischen ihnen ausbilden werde, beide also mehr zum Frieden als zum Kriege hinneigen würden. Dem Abg. Gröber gegenüber müsse er doch fragen, ob denn der Anwurf für die Flottenvermehrung im richtigen Verhältnisse zu dem erwarteten Nutzen stehe. In der Kommission sei die Regierung durch die Agrarier zu einer Erklärung bezüglich der zukünftigen Zölle genöthigt worden. Diese Erklärung, sowie die ganze Politik des Grafen Posadowsky zeige, daß wir uns auf einem Wege befinden, wo die Zollpolitik ebenfalls verstärkt werden würde mit einem völligen Einfuhrverbot. Dieser Widerspruch der Vorlage zur Zollpolitik zeige, in welchem Zickzackkurs wir uns befinden. (Beifall links.)

Abg. Graf Arnim (Rp.) bedauert die Streichung der Auslandsschiffe, hofft aber, daß sie in einigen Jahren bewilligt werden würden.

Abg. Hilpert (Bairer, Bauernb.) erklärt, er müsse § 1 ablehnen mit Rücksicht auf die Interessen der Landwirthschaft.

Abg. Rickert (frs. Vgg.) bemerkt, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes hinter der Mehrheit des Reichstags stehe. Man habe auch gegen die auswärtige Politik jetzt ebenso wenig etwas einzuwenden, wie gegen die Bismarck'sche.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) meint, der Abg. Richter würde sich zu der Flottendemonstration auf dem Rhein anders stellen, wenn er seiner Zeit als Bürgermeister von Neuwied bestätigt worden wäre. (Heiterkeit.) Seine Partei stimme für den § 1 unter Voraussetzung, daß die Deckungsfrage nach den Kommissionsanträgen geregelt werde.

Abg. Bebel (Soz.) meint, es sei dem Abg. Gröber nicht geglückt, seine Partei gegen die von ihm erfahrenen Angriffe mit Erfolg zu vertheidigen. Er bestreite, den Abg. Dr. Schädler unrichtig zitirt zu haben. Die Zentrumspresse sei zum Theil noch bis Mitte Januar entschieden gegen die Flottenvorlage gewesen. Die „Rhein. Volksst." habe noch im vorigen Monat einen scharfen Artikel in diesem Sinne gebracht. Den Ausführungen des Abg. Richter, daß das Etatsrecht des Reichstages durch die Vorlage zum Theil aufgehoben werde, stimme er voll und ganz bei. Daß die Deckungsfrage angemessen geregelt sei, möge das Zentrum anneh'nen; für jeden, der indessen die Regelung der Deckungsfrage sorgfältig geprüft habe, stehe fest, daß die Versprechungen des Zentrums zu diesem Punkte in keiner Weise gehalten seien. Entschieden müsse er sich dagegen verwahren, daß man es so darstelle, als ob das, was Millerand in Frankreich thue, für die Sozialdemokraten in Deutschland bestimmend sein müsse. Er habe die Genossen in Frankreich aufs Nachdrücklichste vor dem Eintritt Millerands in die Regierung gewarnt. Aus der Flottendemonstration auf dem Rhein könnten nur politische Kinder Kapital schlagen, nicht aber politische Männer; es habe sich um eine Schaustellung gehandelt, wie die des Umzugs des Zirkus Barnum durch Charlottenburg.

Abg. Heyl zu Herrnsheim (ntl.) protestirt gegen den Vergleich der Torpedofahrt auf dem Rhein mit einer Zirkusumfahrt.

Abg. Richter (fr. Vp.) bemerkt, es sei vielleicht richtiger, die Zuschauer bei der Torpedoumfahrt mit der bei größeren Karnevalsumzügen in eine Reihe zu stellen.

Berichterstatter Abg. Müller-Fulda (Zentr.) erklärt, der Angriff des Abg. Bebel gegen seine Berichterstattung sei unberechtigt, da der schriftliche Bericht alles das enthalte, was der Abg. Bebel vermisse. Er glaube übrigens noch hervorheben zu müssen, daß für die Entscheidung der Kommission und vielleicht auch für die des Reichstags ausschlaggebend gewesen sei, daß Millerand in Frankreich die Flottenvorlage hat mit einbringen helfen, und daß er dies gethan habe unter Zustimmung der gesammten sozialistischen Partei Frankreichs.

Bei der Abstimmung über den § 1 werden abgegeben 234 Stimmen. Davon sind für den Paragraphen **153**, dagegen 79; 2 Mitglieder enthalten sich der Abstimmung. Geschlossen stimmen **dafür** die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Antisemiten und das Zentrum mit Ausnahme von etwa 10 Mitgliedern. **Dagegen** stimmen die Sozialdemokraten, die beiden Volksparteien, die Elsässer, Polen und der bairische Bauernbund.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung.

Schluß halb 7 Uhr.

Deutschland.

* **Berlin,** 6. Juni. Von „ausgezeichneter Seite" will der komische Korrespondent des „Berl. Tagebl." erfahren haben, daß der Papst auf persönlichen Wunsch des Kaisers sich bereit erklärt habe, dem Erzbischof von Köln im nächsten Konsistorium den Purpur zu verleihen. (Wir müssen zunächst dem genannten Blatte die Verantwortung für die Nachricht überlassen.) — Der „Reichs-Anz." meldet, daß dem ordentlichen Professor der katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu Breslau Dr. Hugo Lämmer der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden ist. — Der „Reichs-Anz." meldet: Der Vortragende Rath im Kriegsministerium, Wirkl. Geh. Kriegsrath Kollhoff wurde zum Abtheilungschef im Kriegsministerium ernannt. — Der „Reichs-Anz." veröffentlicht Verfügungen des Landwirthschaftsministers an die Regierungen betr. Waldbrände, vom 9. Mai und 16. Mai. Die erstere ordnet die thatkräftige Anwendung der vorschriftsmäßigen Vorkehrungen gegen die Entstehung und Verbreitung von Waldbränden an und empfiehlt die Befürwortung einer Feuerversicherung für Gemeindewälder und Privatwälder; letztere fordert einen Bericht ein über die Maßregeln und deren Erfolg bzw. die Ergänzungsvorschläge zur Abstellung der ungeheueren Schädigung des Nationalwohlstandes durch die Waldbrände.

* **Der Seniorenkonvent des Reichstags** hat, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, den Schluß der Session für nächsten Dienstag in Aussicht genommen. Außer der Flottenvorlage und den zugehörigen Zoll- und Steuervorlagen soll noch das Handelsabkommen mit England und womöglich auch noch das Seuchengesetz erledigt werden. Auch einige Wahlprüfungen hofft man noch vorzunehmen. Die Interpellation der Sozialdemokraten soll am Samstag auf die Tagesordnung kommen. Wie sich heute die Berathung der Flottenvorlage angelassen hat, ist anzunehmen, daß das Programm sich glatt durchführen lassen wird. Voraussetzung ist dabei, daß das Seuchengesetz nicht zu längeren Erörterungen Anlaß gibt, sondern so ziemlich en bloc angenommen wird.

* **Zur Kanalvorlage** schreiben die „Berl. Pol. N.", es könne als feststehend gelten, daß die Vorlage in dieser Sommertagung nicht mehr an den Landtag gelangen werde. Dagegen sollen Erwägungen im Gange sein, den Landtag im Spätherbst, etwa zu derselben Zeit wie den Reichstag, zu berufen und als einzigen Verhandlungsgegenstand die Kanalvorlage einzubringen. Voraussichtlich wird die Regierung über diese ihre Absicht morgen bei der Interpellation über den Berlin-Stettiner Schiffahrtsweg Mittheilung machen.

* **Die Schulkonferenz** hat unter dem Vorsitze des Kultusministers Dr. Studt heute Vormittag ihren Anfang genommen. Der Kaiser ist verhindert, die Absicht, der Konferenz persönlich beizuwohnen, durchzuführen, und hat seine Theilnahme an der Konferenz absagen lassen. Die heutigen Verhandlungen betrafen hauptsächlich die grundsätzliche Frage, ob alle höheren Lehranstalten bezüglich der Ertheilung der Berechtigung zum Universitätsstudium einander gleichzustellen und ob den Realgymnasialabiturienten die nämlichen wissenschaftlichen Disziplinen wie den Gymnasialabiturienten zugängig zu machen seien. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

* **Der Rücktritt des Herrn von Buchka.** Der Direktor der Kolonialabtheilung v. Buchka wird der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge auf seinen Antrag von seinem Posten enthoben werden. Zu seinem Nachfolger ist der deutsche Gesandte in Chile, Dr. Stuebel, ausersehen. Dr. Stuebel ist im Jahre 1846 in Dresden geboren. Er studirte eine Zeit lang Mathematik, später die Rechte. Im Jahre 1873 war er vorübergehend zur Dienstleistung bei dem König Johann von Sachsen als Privatsekretär kommandirt. Im Jahre 1875 trat er als Hülfsarbeiter in das sächsische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein. Im Januar 1879 erfolgte seine Uebernahme in den auswärtigen Dienst des Reichs. Im Jahre 1880 zum Legationsrath ernannt, verwaltete Dr. Stuebel 1881 und 1882 die Konsulate in St. Louis und Cincinnati. Im September 1882 wurde er zur Vertretung des Generalkonsuls Zembsch nach Apia entsandt. Dort erhielt er im Jahre 1864 das Patent als Generalkonsul, im Jahre 1885 erfolgte seine Bestellung zum etatsmäßigen Konsul für den Amts- und Jurisdiktionsbezirk Apia. Im Jahre 1887 ging Dr. Stuebel als Konsul nach Kopenhagen. Im Jahre 1890 wurde er zum Generalkonsul in Shanghai ernannt und verwaltete dieses Amt bis zu seiner im vorigen Jahre erfolgten Ernennung zum Gesandten in Santiago.

* **Die Begebung neuer Anleihen** ist den „Berl. Pol. N." zufolge weder im Reiche noch auch in Preußen beabsichtigt. Es sind vielmehr Mittel genug vorhanden, um im Verlaufe dieses Jahres die beiderseitigen Bedürfnisse ohne Inanspruchnahme des offenen Marktes zu decken.

* **München,** 6. Juni. Privatmittheilungen zufolge faßt man in Hofkreisen den Gesundheitszustand des Königs Otto weit ernster auf, als es nach den amtlichen Krankheitsberichten scheinen könnte. Die Möglichkeit eines Thronwechsels erscheint nahegerückt.

Oesterreich.

* **Wien,** 6. Juni. Abgeordnetenhaus. Nachdem die Verlesung des Einlaufs von 11½ bis 3½ Uhr gedauert, unterbricht der Präsident dieselbe und erklärt, er schreite zum Sitzungsschluß, ertheile jedoch vorher noch dem Ministerpräsidenten das Wort. v. Körber appellirt eindringlich an das Haus, die Staatsinteressen voranzustellen, so lange es noch Zeit sei, und die öffentlichen Einrichtungen unversehrt zu bewahren. Die Rede wurde von den Tschechen mit Lärm aufgenommen, vom übrigen Hause mit lebhaftem Beifall. Der Tschechische Herold erklärt, die Tschechen würden sich gegen die Sprachenfrage mit allen Kräften auflehnen.

Niederlande.

* **Haag,** 6. Juni. Die Regierung ließ der Zweiten Kammer die Mittheilung zugehen, sie werde ihr alsbald eine neue Vorlage der Arbeiterunfallversicherung zustellen lassen, welche dem von der Zweiten Kammer angenommenen und von der ersten Kammer abgelehnten Entwurfe entsprechen soll, bis auf einen Zusatz, wonach die Arbeitgeber ermächtigt sein sollen, ihre finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Staatsbank in anderer als der im ersten Entwurfe vorgesehenen Weise nachzukommen.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 6. Juni. Im letzten Ministerrathe wurde beschlossen, trotz der mündlichen Einwendungen der Vertreter der Balkanstaaten auf der Anwendung des Differentialtarifs zu beharren. Der serbische Gesandte überreichte der Pforte eine Note, in welcher derselbe sein Bedauern über diese von der Pforte ergriffene Maßregel ausspricht und erklärt, daß er sich das Recht, auf diese Angelegenheit zurückzukommen, vorbehalte, und weitere Schritte, welche die serbische Regierung etwa für nothwendig halten sollte, unternehmen werde. Der griechische Gesandte theilte der Pforte in einer Note mit, daß seine Regierung das türkische Handelsvertragsprojekt als undiskutirbar ansehe und wird außerdem der Pforte unter Berufung auf den Friedensvertrag, welcher Griechenland die Rechte einer meistbegünstigten Nation zuspricht, eine Protestnote gegen den Differentialtarif überreichen. Der bulgarische Agent hat der Pforte und dem Yildizpalast mündlich Vorstellungen gemacht.

Serbien.

* **Belgrad,** 6. Juni. Dem König Alexander wurden auf seiner Fahrt längs der Donau von der Bevölkerung herzliche Begrüßungen dargebracht. In Dolnji-Milano erwiderte der König auf eine Begrüßungsansprache, er freue sich, mitten unter sein Volk gekommen zu sein, um dessen Wünsche und Bedürfnisse aus unmittelbarer Erfahrung kennen zu lernen und auf diese Art seiner Aufgabe, Serbien auf die Bahn des wahren Fortschritts und Wohlstandes zu lenken, näherzukommen. Der König schloß mit einer Mahnung an das Volk, seine ganze Kraft der wirthschaftlichen Erstarkung zu widmen. Auch in mehreren anderen Städten wurde dem König ein warmer Empfang zu theil.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Lourenco Marques,** 6. Juni. Nach Mittheilungen des bisherigen Mineningenieurs von Transvaal, Klimke, beläuft sich der Werth des in zehn Minen produzirten Goldes, welche von Beginn des Krieges bis Ende April im Betrieb waren, auf 1,700,000 Pfd. St. Die Betriebsausgaben unter Ausschluß der von der Regierung beschlagnahmten Werthe betrugen 630,000 Pfd. St. Hiervon bezahlt die Regierung nur 470,000 Pfd. St., den Rest schuldet sie den Minengesellschaften. Die Höhe der von der Regierung der Südafrikanischen Republik auf Kosten englischer Firmen für Minenzwecke beschlagnahmten Werthe beträgt 100,000 Pfd. St., so daß die Gesammtschuld der Regierung sich auf 260,000 Pfd. St. beläuft. Die Ergebnisse der Minen für den Monat Mai sind noch unbekannt.

* **London,** 6. Juni. Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 5. dss.: Die Besetzung der Stadt verlief in befriedigendster Weise. Die britische Flagge ist nunmehr auf den Regierungsgebäuden gehißt worden. Die Truppen fanden eine viel begeistertere Aufnahme, als ich erwartete.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin,** 6. Juni. Gestern ist von Kosakenpatrouillen nach Tientsin die Meldung gebracht worden, daß 1500 Boxer sich anschicken, auf Tientsin zu marschiren, von dem sie noch 40 km entfernt sind. Da die deutsche Kolonie einen schon in der Nacht möglichen Angriff besorgte, wurden auf ihre Bitte 2 Offiziere und 40 Mann vom „Itis" zum Schutze der Kolonie ausgeschifft. Alle Nachrichten aus dem Innern stimmen darin überein, daß die Bewegung der Boxer sich nicht gegen die eine oder die andere europäische Nation, sondern gegen alle Europäer überhaupt richtet, auf deren gänzliche Vertreibung es die mit europäischen Machtverhältnissen gänzlich unbekannten Leiter der Bewegung abgesehen haben.

* **Washington,** 6. Juni. Der amerikanische Gesandte in Peking telegraphirte heute hierher, daß die Lage in Peking sich verschlimmert hat. Daraufhin und auf das gestrige Telegramm Kempffs wies die Regierung den Kontreadmiral Remey Manila an, das Kanonenboot Helena oder ein ähnliches Fahrzeug Kempff zu senden, damit dieser über das Schiff verfüge, welches den Theile des Tientsin hinauffahren könne, da Kempffs Flaggenschiff Newark nicht über Taku hinauskomme. Die Helena führt 10 Offiziere und 166 Mann Besatzung. Man erwartet, daß Admiral Remey noch eine oder zwei Kompagnien Seesoldaten mitsende. Staatssekretär Hay ermächtigte Conger, von Kempff je nach Lage der Dinge Verstärkungen zu verlangen und über die amerikanischen Mannschaften zu verfügen, wie er es zum Schutze der Gesandtschaft, der Konsulate und der amerikanischen Interessen für angemessen halte.

Katholischer Lehrerverband, Provinz Rheinland.

⁂ **Berg. Gladbach,** 6. Juni.

Die gestrige Festversammlung im Viktoriasaale gestaltete sich zu einer sehr bemerkenswerthen Kundgebung echt katholischen Bewußtseins. Vorträge des Kirchenchors, der trefflich geleitet ist, und der Stadtkapelle wechselten mit gemeinschaftlichen Liedern und Trinksprüchen auf Kaiser und Papst, auf das geistliche Berg. Gladbach, auf den Lehrerverband, auf den Ortsverein, auf die Lehrerschaft, auf die Damen, den Festausschuß und den Kirchenchor. Es herrschte eine echte Festfreude, die durch keinen Mißton gestört wurde.

Heute früh begannen schon pünktlich um 7½ Uhr die Verhandlungen der Delegirten-Versammlung. Herr Mittelschullehrer Mauel hatte zu seinem Vortrag folgende Thesen aufgestellt: Der Geschichtsunterricht kann die hohen Ziele, die ihm gesetzt sind, nur dann erreichen, wenn er mit Anschaulichkeit erteilt wird. Es sind abstrakte und konkrete Begriffe zu unterscheiden; die Veranschaulichung der Abstrakta geschieht hauptsächlich durch Heranziehung heimathgeschichtlicher Stoffe, durch volksthümliche Vortragsweise des Lehrers, durch Einflechtung historischer Gedichte und Quellenstücke und durch geschichtliche Jugendschriften. Die konkreten Begriffe werden veranschaulicht durch Vorzeigung der betreffenden Gegenstände, durch geschichtliche Bildwerke, Faustzeichnungen und Karten. Der Unterricht in Geographie, Rechnen, Lektüre und Aufsatz leisten dem Geschichts-Unterricht Anschauungshülfe. — Herr Franken-Elberfeld erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen einschließlich eines Bestandes von 283,50 M. 981,19 M., die Ausgaben 922,90 M. Dem Schatzmeister wurde unter Ausdruck herzlichen Dankes für die mustergültige Führung der Kassengeschäfte unter Erhebung von den Sitzen Entlastung ertheilt. Die weiteren Verhandlungen betrafen den Vertrieb des Jahrbuches, das versandfertig liegt, und die Erhebung des Jahresbeitrages, der in Zukunft 1,25 M. (einschl. der Lieferung des Jahrbuches) betragen soll. Die Satzungen der Unterstützungskasse wurden nach einigen redaktionellen Aenderungen einstimmig angenommen. Um 9 Uhr fand in der schönen Pfarrkirche das feierliche Hochamt statt, welches Herr Pfarrer und Definitor Fußbahn zelebrirte. In seiner Festpredigt hob der hohe Herr die vielen und großen Gnaden der Widmung an das hl. Herz Jesu hervor, welche der Verband bekanntlich auch beschlossen hat. Der Kirchenchor sang die 4stimmige Messe St. Lucia von Witt, welche sehr zur Erbauung beitrug.

Um 11 Uhr begann im Viktoriasaale die Hauptversammlung. An Stelle des verhinderten Herrn Dompropstes war als Vertreter der hochw. Herr Erzbischof Domkapitular Prof. Müller erschienen.

Zur Schulfrage.

* **Köln,** 6. Juni. Die heutige zweite Hauptversammlung der deutschen Lehrer nahm eine Resolution an, worin sie sich mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Lehrplan der Volksschulen ausspricht. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

□ **Warendorf,** 6. Juni. Gestern fand hierselbst die 10. westfälische Provinzialversammlung des katholischen Lehrervereins statt. Den Verhandlungen ging eine Sitzung des Vorstandes des Provinzialvereins und des Vorstandes der Hermann Hubertus-Stiftung voraus, in denen die Tagesordnung vorberaten wurde. Als erste Versammlung tagte die der Mitglieder der Hermann-Hubertus-Stiftung unter dem Vorsitz des Herrn Tümmers-Hörde. Das Gesammtvermögen der Kasse beträgt 81,096 M. 92 Pfg. Die Einnahme betrug 14,442 M. 6 Pfg. Die Ausgaben 4076 M. Die Zahl der Wittwen beträgt 21, die Mitgliederzahl 714. Aus den außerordentlichen Fonds wurden bis jetzt 122 Wittwen mit 3027 M. 10 Pfg. unterstützt. Die diesjährige Einnahme betrug 951 M. 78 Pfg., die Ausgabe 942 M. 65 Pfg. Der nächstjährige Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 15,000 M. Dem Rendanten Rektor Kamp-Bochum wurde Entlastung ertheilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Tümmers-Hörde und Stockmann-Münster wurden wiedergewählt, desgleichen die Rechnungsrevisoren. — Die erforderlichen Schritte zur Erlangung der Rechtsfähigkeit sind eingeleitet. — Die Delegiertenversammlung des Provinzialvereins nahm um 1 Uhr ihren Anfang. Der Vorsitzende Herr Hallermann-Werl eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der zahlreich Erschienenen. — Vertreten sind 69 Ortsvereine durch 95 Delegirte. Dem Kultusminister Studt wurde ein Ergebenheits-Telegramm gesandt. Den Bericht über den Stand und die Entwickelung des Vereins erstattete der zweite Schriftführer Hellinghausen. Die Mitgliederzahl ist von 1538 auf 1638 gestiegen. Vier Vereine haben sich neu gebildet, so daß die Zahl jetzt 79 beträgt. Den Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes gab der Vorsitzende. Die Thätigkeit erstreckt sich auf alle Gebiete der Interessen der christlichen Schule und des Lehrerstandes. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Hallermann-Werl, Hoischen-Hellinghausen, Brinkschulte-Weite wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. An Stelle von Meyger-Reheim wurde Wienstein-Soest gewählt. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Attendorn bestimmt. Es folgten die Berichte der Vorsitzenden der verschiedenen Kommissionen. — In der Hauptversammlung werden sprechen der Universitätsprofessor Dr. Kappes über: „Der spanische Pädagoge Vives als Vater der neueren Pädagogik", 2. Lehrer Rathmer-Holthausen über: „Die ländliche Fortbildungsschule". — Der erwählte Bischof von Paderborn soll nach seiner Inthronisirung offiziell vom Verein begrüßt werden. — Der Antrag des Vereins Hagen: „Der Vorstand des Westfälischen Provinzialvereins des „Katholischen Lehrerverbandes" wolle bei den maßgebenden Behörden dahin wirken, daß fernerhin die Ferien für die Volksschulen gleiche Dauer mit denen der höheren Schulen haben", wird nach einer Begründung von Horsch-Haspe angenommen. Der Antrag, daß die Verbandsversammlung alle 2 Jahre tagen soll, wird angenommen. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Delegirten-Versammlung geschlossen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Birgden,** 4. Juni. Der Ausstand der Weber dauert unverändert fort. Ein in letzter Woche unternommener Einigungsversuch verlief ohne Erfolg. Eine Menge der ausständigen Weber ist nach Geldern, Viersen und M.Gladbach abgezogen, im Laufe dieser Woche folgen weitere nach. Die Mehrzahl der Abgezogenen sowie die jetzt als Dienstmädchen dienenden Arbeiterinnen denken überhaupt nicht mehr daran, in die Birgdener Fabrik zurückzukehren. Der Gladbacher Textilarbeiterverband hat sich laut „Köln. Ztg." mit den Birgdenern solidarisch erklärt und sich zur Unterstützung verpflichtet.

* **Drohender Textilarbeiteraustand in Sachsen.** Der deutsche Textilarbeiterverband hat bekanntlich auf seiner zu Ostern abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, in eine umfassende Agitation für den Zehnstundentag einzutreten.

Wie aus der „Köln. Volksztg." aus Leipzig berichtet wird, hat das Agitationskomitee der dortigen Textilarbeiter an eine Reihe dortiger Firmen das Ersuchen um Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden gerichtet. Das Ersuchen soll indessen mit dem Hinweis auf den Wettbewerb des Auslandes, sowie darauf, daß in anderen deutschen Mittelpunkten der Textilindustrie noch elf Stunden gearbeitet werde, abgelehnt worden sein. Nach dem „Vorwärts" soll es nun nicht ausgeschlossen sein, daß es am 12. d. M. in Leipzig zu einem Ausstande der Textilarbeiter kommen werde. In diesem Falle dürfte sich der Streik kaum auf Leipzig beschränken. Bekanntlich haben sich im vorigen Jahre die Brünner Textilarbeiter in einem längeren Ausstande und später auch die Reichenberger und nordwestböhmischen Textilarbeiter den Zehnstundentag erkämpft. Vom 16. bis 20. Juli soll übrigens in Berlin im Gewerkschaftshause ein internationaler Textilarbeiterkongreß stattfinden.

Gerichtszeitung.

* **Berlin**, 5. Juni. Ein neuer Spielerprozeß hat durch die Verurtheilung der Angeklagten seinen Abschluß gefunden. Diesmal handelt es sich nicht um Mitglieder der Aristokratie, sondern um Leute aus anderen Gesellschaftsschichten, kleine Handwerker und dergleichen, die theils gerupft hatten, theils gerupft worden waren. An sich ist der Fall nicht weiter interessant, er zeigt aber wieder, wie die Rennen nicht nur das Spiel am Totalisator, sondern das Spiel überhaupt fördern. Der eigentliche Spielhalter, Glasermeister Teil, ließ nicht nur in seinem Hause im Innern der Stadt spielen, sondern hatte auch in Karlshorst und Hoppegarten Wohnungen gemiethet, wo ebenfalls nach den Rennen unter großem Zudrange gespielt wurde. Bei der Begründung des Urtheils, das dem Teil ein Jahr Gefängniß zuerkannte, wurde als besonders gemeingefährlich bezeichnet, daß das Treiben der Angeschuldigten die Spielsucht der untern Klassen gefördert habe.

Rheinland und Westfalen.

□ **Anrath**, 6. Juni. Durch eine Verwechslung wäre gestern ein hiesiger Werkmeister beinahe ums Leben gekommen. Als derselbe vom letzten Zuge heimkehrte, erhielt er plötzlich einen Messerstich in den Kopf. Der unbekannte Thäter verschwand sogleich, nachdem er gerufen: „Das ist der Rechte nicht!" Bis heute ist es leider noch nicht gelungen, den Messerhelden zu ermitteln.

Ω **Rheinberg**, 5. Juni. Die Kohlenbohrversuche in der Umgegend unserer Stadt scheinen abbaufähige Felder in großer Menge ergeben zu haben, denn schon wieder hat das Königliche Oberbergamt in Bonn dem Kommerzienrath August Stein und dem Ingenieur Julius Schäfer, beide zu Düsseldorf, das Bergwerkseigenthum zur Gewinnung der in den Feldern vorkommenden Steinkohlen unter folgenden Namen verliehen: Rheinberg II (gelegen in den Gemeinden Rheinberg, Ossenberg und Orsoy, groß 2,189,000 Quadratm.), Huck I (gelegen in den Gemeinden Veen, Bönninghardt, Saalhof, Alpen und Huck, groß 2,173,354 Quadratmeter), Ossenberg II (gelegen in den Gemeinden Huck, Drüpt, Millingen, Rheinberg und Ossenberg, groß 2189,000 Quadratmeter), Ossenberg I (gelegen in den Gemeinden Millingen, Ossenberg, Rheinberg und Orsoy, groß 2,189,000 Quadratmeter) und Millingen I (gelegen in den Gemeinden Saalhoff, Huck, Alpen, Rheinberg und Millingen, groß 2,189,000 Quadratmeter). In dem Felde der beiden letztgenannten Bergwerke Ossenberg I und Millingen I darf jedoch nur Steinsalz nebst den mit demselben auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salzen gewonnen werden. — Ferner ist dem Geh. Kommerzienrath Karl Wessel in Bernburg a. d. S. das Bergwerkseigenthum zur Gewinnung von Salz an den Bergwerken Menzelerheide, Menzelen III, Menzelen, Salzmenzelen II und Salzmenzelen III bei dem benachbarten Dorfe Menzelen verliehen worden.

W **Düsseldorf**, 6. Juni. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten beschloß, dem Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, Herrn General-Feldmarschall v. Blumenthal zu seinem 90. Geburtstage in einer kunstvoll ausgeführten Adresse die Glückwünsche auszusprechen. Nach Mittheilung des Beigeordneten Koyer beträgt die Ausgabe der Leihhauskasse für 1898/99 620,000 M. 68 Pfg. Die Versammlung genehmigte den Anbau an die Kunsthalle zum Kostenanschlage von 154,500 M. nach den vom Regierungspräsidenten genehmigten Plänen. Zu den sechswöchentlichen Fortbildungsschulkursen in Leipzig sollen von Düsseldorf vier Lehrer entsendet werden. Die Kosten mit 1600 M. bewilligte die Versammlung. Die Stadtverordneten-Versammlung war mit der Erhöhung des Zinsfußes bei der Sparkasse einverstanden und zwar bei Einlagen bis 2000 M. 3½ Proz., über 2000 M. auf 3 Proz., für Spareinlagen, die 5 Jahre unkündbar stehen bleiben, 4 Proz. In dem Ortsstatut betreffend die Fürsorge für die Wittwen der Beamten wurde festgesetzt, daß die Pension für die Wittwen des Oberbürgermeisters und der Beigeordneten 3000 M., für die der Oberbeamten 2500 M. betragen soll. Für Entwässerungsleitungen wurden 419,700 M. bewilligt.

* **Bonn**, 7. Juni. Das Gewitter, das hier am Dienstag Nachmittag niederging, hat in weitem Umkreise gewüthet. Wie die „Dtsch. Rchsztg." meldet, brachte es in Linz starken Hagelschlag. In den Feldern, Weinbergen und Gärten ist großer Schaden angerichtet worden. — Zu Sieglar schlug der Blitz in das Haus eines Klempners und zündete, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden. — In Kriegsdorf wurde der Ziegelbäcker Epstein aus Rheidt vom Blitze erschlagen. Der Mann, der auf einem Ziegelfelde in Rheidt beschäftigt war, hatte die Hausthüre geöffnet und wollte auf die Straße treten, als ein Blitzstrahl ihn zu Boden streckte. Der Blitz war durch den Kamin und Ofen gedrungen, hatte dann seinen Ausweg durch das Fenster genommen, um nun auf den Unglücklichen überzuspringen. Der Getroffene gab noch einige Zeichen mit der Hand, um dann zu verscheiden. Auch in Oberlar soll der Blitz gezündet haben. Ferner wird uns aus Flerzheim berichtet, daß dort ein Strohbarmen durch den elektrischen Strahl entzündet wurde und in Flammen aufging.

* **Haltern**, 6. Juni. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern Nachmittag für die Passagiere des Personenzuges, welcher kurz vor 3 Uhr Münster in der Richtung Haltern verläßt, ab. Ein Marine-Sträfling sprang zwischen Recklenbeck und Albachten aus einem Koupeefenster des in voller Fahrt befindlichen Zuges. Nachdem die Nothbremse gezogen war, hielt der Zug, und der Führer des Transportzuges nahm für kurze Zeit die Verfolgung des Flüchtlings auf, jedoch ohne Erfolg. Anscheinend ist der Entsprungene ohne schwere Verletzungen davon gekommen.

* **Wissen**, 6. Juni. Ein schwerer Wolkenbruch ging gestern Nachmittag über Holpe und Umgegend nieder, infolgedessen das ganze Wiesenthal bis Pinzenthal vollständig überschwemmt war. Die neu angelegten Bachregulirungen haben großen Schaden gelitten.

* **Mainz**, 5. Juni. Sämmtliche Zimmer in den Hotels und Gasthäusern unserer Stadt sind für das Gutenbergfest belegt. Ein Theil der Fremden wird wohl in den Nachbarstädten untergebracht werden müssen. Die Gesammtkosten für das Fest belaufen sich auf 123,800 M. Die Festschrift kostet 16,000 M., für den Festzug sind 62,000 M. vorgesehen.

* **Fulda**, 5. Juni. Die vierzehnte Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen hat in diesem Jahre in Fulda stattgefunden. Ueberaus zahlreich hatten, wie die „Köln. Vztg." meldet, die katholischen Erzieherinnen der Jugend aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes der herzlichen Einladung der Vorsitzenden des Vereins und der Mitglieder des Lokalkomitees Folge geleistet. Der Begrüßungsabend im neuen Stadtbausaale gestaltete sich zu einer vorzüglich verlaufenen Festversammlung. Der Oberbürgermeister der Stadt Fulda, Dr. Antoni, begrüßte in einer formvollendete Rede die mehr als tausendköpfige Versammlung. Reicher Beifall folgte dieser ehrenvollen Begrüßungsrede. In einer längeren Ansprache betonte der Landtagsabgeordnete, Geheimrath Dr. Goebel, daß er als langjähriger Lehrer der Lehrerinnenbildungsanstalt in Fulda den Bestrebungen des Vereins warm gegenüberstehe. Es freue ihn ungemein, daß auch die kgl. Staatsregierung in den letzten Jahren der segensreichen Thätigkeit der Vereine katholischer Lehrer und Lehrerinnen volle Anerkennung gezollt habe. Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verein. Der Hauptversammlungstag des Vereins fiel heute mit dem Feste des hl. Bonifatius zusammen. Der hochw. Herr Bischof Adalbert von Fulda hielt unter Theilnahme des Domkapitels und des Priesterseminars ein feierliches Pontifikalamt. Herr Prof. Dr. Leimbach vom hiesigen Priesterseminar hielt eine herrliche Festpredigt, in der er sich über die übernatürlichen Mittel verbreitete, um das Lehramt in einer für die Familie und Schule zugleich ersprießlichen Weise auszuüben. In der ersten geschlossenen Versammlung theilte die Vorsitzende mit, daß der Verein Korporationsrechte erlangt habe; sie sprach den Wunsch aus, daß die Krankenkasse des Vereins mehr unterstützt werde, da dieselbe bis jetzt erst 500 Mitglieder zähle.

Der Besuch der Torpedodivision in Krefeld.

£ **Krefeld**, 7. Juni.

Kommt sie — kommt sie nicht — nämlich die Torpedodivision: so lautete längere Zeit das Frage- und Antwortspiel in der Bevölkerung. War doch der angesagte Besuch der Blaujacken bei den ewig veränderten Dispositionen ziemlich ungewiß. Ein allgemeines „Uff" der Erleichterung entrang sich der Brust vieler, als es nun endlich bestimmt war: sie kommt! Nicht daß man uns Krefeldern vorwerfen könnte, wir hätten noch keine Marinesoldaten gesehen, und seien deshalb so gespannt. Blaujacken erblickt man hier gelegentlich öfters, namentlich zur militärischen Urlaubszeit, wenn die Vaterlandsvertheidiger zur See einmal Muttern einen Besuch machen. Freilich: dann sind es nur immer Einzelerscheinungen, die als solche weniger schwer „in die Waagschale fallen." Etwas anderes ist eine Präsentation der Blaujacken in corpore. Ein solcher Anblick ist wesentlich mehr geeignet, die Gemüther zu erregen und mit Begeisterung zu schwellen. So war die allgemeine Freude angesichts der Sicherheit des Besuchs der Torpedodivision schon zu begreifen. Nun aber entstand ein weiteres Frage- und Antwortspiel: Kommt sie zu Pfingsten oder nach Pfingsten? Wiederum ein erleichtertes Aufathmen, als bekannt wurde: der 7. Juni ist der festgesetzte Termin. Denn das Pfingstfest wäre wirklich als hoher kirchlicher Feiertag ein ungeeigneter Zeitpunkt gewesen.

Endlich sind sie da! Heute Mittag halten sie ihren Einzug unter Paukenschall und Trompetengeschmetter, unter Hochrufen und Fahnenwehen, bestrahlt zwar nicht von der lachenden Frühlingssonne, die sich hinter einem Wolkenschleier verborgen hat, aber doch von den lachenden Gesichtern unserer gemüthlichen und gastfreien niederrheinischen Bevölkerung. Und wohl soll es ihnen sein in unserm Kreise! Der alte Ruf Krefelds als Meisterin in der Veranstaltung schöner Feste und in der Entwicklung echt rheinischer Herzlichkeit und Fröhlichkeit wird sich aufs Neue wieder bewähren. Krefeld wird, daß ist gewiß, keiner rheinischen Stadt in dieser Beziehung etwas nachgeben. Denn es ist reichlich gesorgt dafür, daß unser heutiges Flottenfest, wenn wir es einmal so nennen dürfen, in des Wortes schönster Bedeutung ein flottes Fest werde.

Krefeld ist festlich geschmückt. An den Häusern wehen die Fahnen, die Bevölkerung harrt erwartungsvoll der Stunde, wo die Blaujacken eintreffen sollen. Um 12½ Uhr soll die Einfahrt am Ostwall erfolgen. Die ganze Rhein- und Uerdingerstraße entlang bilden große Menschenmengen Spalier. Bald beginnt der Aufmarsch der zahlreichen Vereine mit ihren Fahnen unter der umsichtigen Leitung des Herrn Polizei-Inspektors Scheuer, dessen Geschick im Arrangieren großer Festaufzüge bewährt ist. Alles ist aufs Beste vorbereitet, den Vaterlandsvertheidigern zur See einen herzlichen Willkomm zu entbieten. Den Bericht über den Empfang und den weiteren Verlauf der Festlichkeiten werden wir in der Abendausgabe veröffentlichen.

* **Uerdingen**, 7. Juni. Im Saale des Hotels Kellner begann um 3 Uhr das Festessen für die Offiziere, an dem sich über 100 Herren betheiligten. Herr Landrath Dr. Limbourg brachte das Kaiserhoch aus. Nachdem dasselbe verklungen, hielt Herr Bürgermeister Krahe die Begrüßungsrede, die in ein Hoch auf das Wohl der deutschen Marine und ihre hier weilenden Vertreter gipfelte. In herzlichen Worten dankte Herr Kapitänleutnant Funke für den warmen Empfang, der der Torpedodivision zutheil geworden sei. Er wünschte der gewerbefleißigen Stadt Uerdingen ein weiteres Wachsen und Gedeihen. Die Festrede hielt Herr Justizrath Fußbahn. Redner schloß seine häufig von Beifall aufgenommene Rede mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. An den Kaiser wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt. — Das Festessen für die Deckoffiziere und Mannschaften fand im Hotel Müller statt. An Prinz Heinrich wurde ein Telegramm abgesandt. — Bei eintretender Dunkelheit wurde das jenseitige Rheinufer illuminirt. Die Illumination gewährte einen prächtigen Anblick. Jeder Zug brachte neue Fremde. Namentlich gegen Abend wurde der Zudrang sehr stark.

Lokales.

** **Krefeld**, 7. Juni. Die Nachricht von dem nahe bevorstehenden Scheiden des Herrn Postdirektors Knetsch wird in weiten Kreisen der industriellen gewerbthätigen und kaufmännischen Bevölkerung schmerzlich empfunden werden. Herr Postdirektor Knetsch übernahm am 1. Dezember 1892 als Nachfolger des jüngstverstorbenen Herrn Postdirektors Thierbach mit der Leitung des hiesigen Kaiserlichen Postamtes eine schwierige Aufgabe in einem industriereichen Bezirk. Ein Postdirektor spielt in einem solchen Bezirk — wenn er will und seine Aufgabe erfaßt — eine hervorragende Rolle. Herr Knetsch hat diese Aufgabe begriffen. Seine Thätigkeit fiel in die Zeit, wo es galt, ein den wachsenden postalischen Bedürfnissen Krefeld's entsprechendes Postgebäude zu errichten. Das Gebäude mit seinen zweckmäßigen Einrichtungen stellten die vortrefflichen Baumeister, aber er, Herr Postdirektor Knetsch, hatte es mit seinem Geiste auszufüllen, damit es den wachsenden Bedürfnissen genüge. Das ist Herrn Knetsch durchaus gelungen. In engster Fühlung mit dem Krefelder Handelsstande hat er, nachdem am 10. April 1894 das neue Postgebäude bezogen worden war, mit Liebe und Eifer diejenigen Einrichtungen zu treffen gesucht, welche diesem zweckdienlich zu sein schienen, während früher mancher Wunsch des Handelsstandes und der gewerbetreibenden Bevölkerung auf Verbesserung der lokalen Postverhältnisse zurückgestellt werden mußte. Mit der Einweihung des neuen Postamts war der Zeitpunkt gekommen, diese Wünsche zu befriedigen. Was dieserhalb zu erreichen war, hat Herr Postdirektor Knetsch zur Durchführung gebracht. So ist vor einigen Tagen noch ein sechster Briefbestellgang zur Durchführung gekommen, was besonders dankbar zu begrüßen ist. Auch eine Reihe anderer Einrichtungen ist durch das thatkräftige Eingreifen des Herrn Postdirektors Knetsch getroffen worden, welche der Hebung der hiesigen Verkehrsverhältnisse dienlich waren. Mit ganzer Hingebung widmete er sich seinem Berufe und war jedem billigen Wunsche zugänglich. Wir haben daher allen Anlaß, den Weggang des Herrn Postdirektors zu bedauern. Auch die vielen Beamten des Postamts sehen den Herrn Postdirektor Knetsch nur ungern scheiden, weil er dem Personal stets ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter war. Sehen wir ihn aber auch ungern scheiden, so folgen ihm doch unsere besten Wünsche für die Zukunft!

* **Krefeld**, 7. Juni. Bei Gelegenheit der Spendung der hl. Firmung im Herbste ds. Js. beabsichtigt der Herr Erzbischof die hiesigen Volksschulen in Bezug auf den Religionsunterricht zu revidiren. Die Königl. Regierung hat deshalb die Lehrpersonen angewiesen, sich vorkommenden Falls mit ihren Schulkindern zum Zwecke der Prüfung in der betr. Pfarrkirche einzufinden.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 7. Juni. Der Luftdruck ist gleichmäßig vertheilt, am niedrigsten in Süd-Norwegen bis zur südlichen Ostsee und westlich von Schottland, am höchsten über der Biscayasee. In Deutschland ist es meist trübe, im Süden und Westen bei westlichen Winden kühler, im Nordosten warm. Meist ziemlich kühles, trübes Wetter, im Norden stellenweise Regen wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

Berlin, 6. Juni 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.35	Kopenhagen	8 Tage	112.10
	2 Monate	83.80	Petersburg	8 Tage	213.75
Madrid	14 Tage	83.10		3 Monate	212.95
"	60 Tage		Warschau	8 Tage	215.85

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zf.			Zf.	
Dt. Hyp.-Pfb. unk.	4	99.00	Pr. Comm.-Obl. 07.01	[illegible]	91.70
" "	3½	91.30	" 1890 unk. 1905	[illegible]	93.60
" " unk. 1905	3½	91.75	" Hyp. XV-XVIII	4	99.30
Böm. H.-B. 1904 uf.	4	99.30	" XIX-XX	4	99.50
" 1906 uf.	3½	91.50	" Pfd. XVII 1905	3½	91.75
Preuß. B.-C.-B. I. II	5	114.50	" XVIII 1904	3½	95.00
" " III.	5	107.60	" XVIII 1904	4	100.00
" " XIII	4	99.00	" XIX 1910	4	100.00
" "	3½	91.75	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91.30
Preuß. Hyp.-Akt.-B.	3½	91.10	" unk. 1904	3½	91.30
" 1900 unk. 1905	4	98.90	Westd. Bod.-Cr. 1904	4	99.40
" 1904 unk. 1906	3½	91.00	" " 1905	3½	91.70
" 1896 unk. 1906	3½	90.50	" " 1907	3½	92.80
" 1900 [illegible]	4	100.00	" " 1909	4	100.00

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

	Zf.			Zf.	
A.-G. f. Mont.-Ind.	4	00.00	Hörder Hütte	4	98.25
Allg. D. Kleinbahn	4½	102.90	Krupp'sche	4	100.00
	4	97.30	Laurahütte	4½	99.00
Dortmunder Union	5	110.70	Nordd. Lloyd	4	98.00
	4	00.00	Rh.-Westf. Kalkwerke	4½	101.75
Düsseld. Draht-Ind.	4½	101.60	Schalker G. u. H.	4	00.00
Elbert. Farbfabrik	4	000.00	Schuckert Elektr.	4	99.00
Gelsenkirchener	4	99.00	Siemens & Halske	4	99.20
Harpener	4	97.00	Westf. Draht-Ind.	4	98.50

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Div.			Div.	
Aachen-Mastricht	[illegible]	137.25	Gotthardbahn	[illegible]	000.00
Deutsche Kleinbahn	[illegible]	132.00	Italien. Südbahn	[illegible]	133.50
Dortm.-Gr.-Ensch.	[illegible]	172.60	" Mittelm.	5	100.10
Lübeck-Büchen	[illegible]	115.60	Jura-Sim. umg. Pb.	4	88.00
Weiß Eisenbahn	[illegible]	129.50	Lüttich-Limburger		00.00
Warschau-Wiener	[illegible]	403.75	Ung. Ga.-Orient.-Bahn	[illegible]	119.25
Amsterdam-Rotterd.	[illegible]	000.00	Schweiz. Centralb.	[illegible]	146.60
Canada-Pacific	5	93.40	" Nordostb.	[illegible]	97.10
North. Pacif. C.-A.	4	76.60	" Unionb.	[illegible]	81.50

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 6. Juni. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 123.00. London kurz 25.14-25.20. Check London, Wittelkurs 25.19. Check Paris 100.05 - 100.17½ Pr. Auszahlung Deutschl. (Reichsb.-Giro) 123.00. Deutschland 3 Mt. 123.10. Privat-Wechsel-Disk. 3½ Proz.

* **Amsterdam**, 5. Juni. Wechsel. Paris Check 48.11. „ 48.10. Reichsbank-Giro 59.19½. Deutsche Bankplätze kurz 59.07½ 3 Mt. 58.07½. Petersburg 3 Mt. 125.00.

* **Wien**, 6. Juni. Deutsche Plätze 118.40. Markknoten 118.37.

* **Rom**, 6. Juni. Wechsel auf Berlin 133.50.

* **Mailand**, 6. Juni. Wechsel auf deutsche Plätze, lang 130.45, auf Paris lang 106.07.

* **Paris**, 6. Juni. Deutsche Plätze 121½.

* **Lissabon**, 6. Juni. Wechsel auf Paris 760.00. Gold-Agio 39.00.

* **Petersburg**, 6. Juni. Wechsel auf London 3 Monate 94.00, Paris 3 Monat 37.32½, Berlin 3 Monat 45.70, Check Berlin 46.27½.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 5. Juni.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam Rotterdam 100 Gulden	k. S.	169.05	168.65	Sovereigns	20.40
	2 M.			englische Noten	20.41
Antwerpen Brüssel 100 Frc.	k. S.	81.30	81.00	20-Frc.-Stücke	16.20
	2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London 1 L.	k. S.	20.45½	20.41	französ. Noten	81.20
do. 1 L.	3 M.	—	20.26	belgische "	81.00
Paris 100 Frc.	k. S.	81.40	81.05	holländ. "	168.70
do. 100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze	k. S.	76.90	76.30	" Noten	4.16
do. do.	2 M.				
Schweiz. Pl. 100 Frc.	k. S.	80.90	80.60	österreichisch "	84.30
				schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 6. Juni. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen 25 Kos. 1524 Kilogr. Vom 1. bis 6. Juni 60 Nr. 4510 Kilogr. Total 85 Nr. 6034 Kilogr.

* **Zürich**, 5. Juni. Zur Kondition kamen: Organzin 15 Nr. 1360 Kilogr., Trame 19 Nr. 1600 Kilogr., Grege 4 Nr. 250 Kilogr. Total 38 Nr. 3220 Kilogr. Netto gewogen 6 Nr. 300 Kilogr.

* **Basel**, 5. Juni. Zur Kondition kamen: Organzin 5 Nr. 504 Kilogr., Trame 12 Nr. 789 Kgr., Grege 1 Nr. 100 Kgr. Total 18 Nr. 1393 Kilogr.

* **Lyon**, 5. Juni. Zur Kondition kamen: 39 B. Organzin, 22 B. Tramen, 82 B. Gregen u. hat 161 B. gewogen im Gesammtgewicht von 18615 Kilogr.

* **Mailand**, 5. Juni. Zur Kondition kamen: 130 B. europäische und 64 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 17.305 Kilogr. Vom 1. bis 31. Mai 608 Kos. 43.932 Kg. Total 628 Kos. 45.264 Kgr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 6. Juni. Upland middl. greifbar 47 Pfg.
* **Havre**, 6. Juni. Baumwolle, Mai 59.30 Frc.

Viehmärkte.

⊥ **Elberfeld**, 6. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 250 junge Schweine aufgefahren, die bei starker Nachfrage zu einem Preise von 3.00 M. die Altersmoche sämmtlich verkauft wurden. Nächster Markt: Mittwoch, 4. Juli.

* **Hamburg**, 5. Juni. Viehmarkt. Auftrieb 903 Rinder, Ia Ochsen und Quienen 61.65.50, IIa 60.63, [illegible] 57.00.60, ältere 51.54, geringere 46.49, Bullen 49.00-56.00 [illegible] 50, [illegible] 68! Schafe, I. Qual. 59.50-63, II. 55-59.50, [illegible] 46-50.50.

* **Lüttich**, 4. Juni. Pferdemarkt. Auftrieb 640 [illegible] Handel [illegible]. Schwere Arbeitspferde 1200-1800 Frc., mittlere 850-1100 Frc., Ardenner 900-1100 Frc.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 5. Juni 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ackermark	150	150	126-140	120-144
Mittelmark u. Prignitz	150-158	145-150	136-145	135-155
Lausitz	148-152	150-155	135-140	138-150
Magdeburg	142-153	143-152	142-170	143-157
Erfurt	140-156	158-162	140-160	145-158
Danzig	139-153	142	132-133	129-131
Bezirk Stettin	150-152	146-149	130-132	137-140
Posen	146-156	142-147	124-130	140-148
Breslau	135-152	147-153	124-144	130-137
Hannover Süd	147-151	148-160	149-180	143-165
Kiel	151-155	152-156	148-150	141-150
Saarland	154	145-153	160	148
Kassel	150	159	—	150
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p.
Berlin	153	151½	—	149
Stettin (Stadt)	152	149	132	137
Königsberg	147	138	126	130
Breslau	153	153	145	138
Posen	152	147	130	138
Mannheim	167	155	—	140
Hamburg	152	156	—	147

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 6. Juni. Wochenmarkt gut beschickt, gute Nachfrage. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 65-70, Hammelfleisch 65-00, [illegible] Schweinefleisch 70-75, Schinken 90-120, Bratwurst 70, Speck 60-65 Pfg. Butter 1.10-1.15 M., Eier hiesige [illegible] 1.50-1.65 M., Stück 6 Pfg., fremde per Viertel 1.20-1.40 M., per Stück 5-6 Pfg., Gänseeier 25 Pfg., Enteneier 8 Pfg. Hasen 0.00-0.00 M., Kaninchen 1.50, Rebhühner 00, Gänse 4.00 M., Enten 2.00 M., Suppenhühner 1.75 M., junge Hähne 1.50 M., Legehühner 2.50 M., rothe Kartoffeln Becher 20 Pfg., per Ztr. 2.50-0.00 M., weiße Becher 18 Pfg., per Ztr. 2 M., Mäuskartoffeln Bech. 24 Pfg., Ztr. 4.00 M., neue Kartoffeln per Pfd. 14 Pfg., Mäuskartoffeln 18 Pfg., fremde Gurken 20 Pfg. p. St., Spargel 55 Pfg., Suppenspargel per Pfd. 35, Weißkohl 30 Pfg. p. St., Kopfsalat 4-5 Pfg., Blumenkohl 40-60, Spitzkohl 10, Rothkohl 30 Pfg., Rosenkohl 00 Pfg., Wirsing [illegible] 10 Pfg., Schwarzwurzeln 20-25 Pfg. per Bd., Karotten per St. 5-8 Pfg., Möhrchen Bd. 10-20 Pfg., Möhren, rothe, Becher 35 Pfg., Ztr. 4.00 M., gelbe per Bech. 20 Pfg., Ztr. 2.00 M., Zwiebeln 00-00, schwarze Rettige 10 Pfg., Meerrettig 20.00 Pfg., 5 St. Radieschen 10 Pfg. Bd., Zwiebel 10 Pfg. per Pfd., Zentner 7.50-0 M., Apfelsinen 8-10 Pfg. p. St., Citronen 80-100 Pfg., Nüsse 20 St. 10 Pfg., 100 Stück 40 Pfg., Haselnüsse 40 Pfg. per Pfd., trockene Pflaumen 20-25 Pfg., Feigen 25 Pfg.

Apfelsinen 40-45 Pfg. per Pfd., Aepfel 30 Pfg. per Ztr. 25 M. Kirschen 40-50, [illegible] 70-80 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blättergemüse, Sellerie und Feldsalat vorhanden.

* **Neuß**, 6. Juni. Getreide. Weizen I. Qual. 16.20, II. 15.70, III. 15.20 M., Roggen I. Qual. 14.90 M., II. 14.10, III. 13.40 M., Hafer 14.10, Kartoffeln 2.50-3.30 M., Heu 50 Kilo 3.40-3.90, Roggenstroh 500 Kilo 12.00, Weizenstroh 15.00 M., Rüböl per 100 Kilo I. Qual. 00.00 M., II. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 62.00, Rüböl per 100 Kilo faßweise 63.50, gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M., Kleie per 50 Kilo 5.40 M., Butter per Kilo 2.40 M., Eier im Stück 1.75 M.

* **Magdeburg**, 6. Juni. Kornzucker 88% 12.00-00.00, 75% 9.60-9.90, Brodraffinade I 00.00, Brodraffin. II 00.00, gem. Raffin. mit Faß 00.00-00.00, gem. Melis I mit Faß 00.00 bis 00.00. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg Juni 10.97½, 11.00 Br., Juli 11.00 Gd., 11.02½ Br., Aug. 11.07½ G., 11.10 Br., Okt.-Dez. 9.65 Gd., 9.67½ Br., Jan.-März 9.75 Gd., 9.82½ Br.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 7. Juni.

Barom.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Temperatur Cels.	Temperatur Reaum.	Temperatur Cels. / Reaum.	Wind
753.5	90	7	—	17°	13°	Maximum	W 1
752.5	81	4	—	22°	18°	24° 19°	NW 1
754.5	82	4	—	16°	13°	Minimum	NW 1
755.5	81	7	—	14°	11°	14° 11°	W 1

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 11° Cell. (9° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

☞ Hierzu Nr. 23 der **Volkswirthschaftlichen Beilage**, Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 10 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser theurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Wolfen.

Er starb in Folge Lungenentzündung, frühzeitig versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 49 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Johann Wolfen nebst Kindern.

Repenhof b. St. Hubert, Vorst, Oedt, Venrad b. St. Tönis, den 6. Juni 1900.

Die Beerdigung nebst feierlichen Exequien finden statt Samstag, den 9. Juni cr., in der Pfarrkirche zu St. Hubert, wozu freundlichst einladen

die Obigen.

Gesang-Verein „Cäcilia".

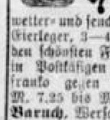
Alle auf unser Fest bezüglichen

Rechnungen

bitten wir umgehend an Herrn Gerhard Büns, hier, Königstraße 47/49, einzureichen.

Der Ausschuß.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, den 8. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,
werde ich in dem Auktionslokale „Kurzestraße 4" hier:
Badeeinrichtung (Badeofen mit Wanne), 10 Dampfventile, Vertikow ꝛc.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Zimmermann,
Gerichtsvollzieher, Krefeld.



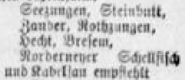
Zucht-hühner

wetter- und seuchenfest, gar. beste Eierleger, 3—4 Monate alt, in den schönsten Farben, versendet in Postkäfigen zu 7—8 Stück franko gegen Nachnahme für M. 7.25 bis M. 7.50 **Eduard Baruch**, Werschetz, Südungarn.

Besseres Küchen-mädchen,

welches perfekt gut bürgerlich kocht u. Hausarbeiten übernimmt, für bald oder Oktober **gesucht.** Gute Zeugnisse erforderlich

Westwall 21.



Lebende Schleyen,
frischen Rheinsalm,
„ Seezungen, Steinbutt,
„ Zander, Rothzungen,
„ Hecht, Bresem,
„ Norderneyer Schellfisch
und Kabeljau empfiehlt

M. Coopmans,
Hochstraße 95.
NB. Neue **Matjes-Häringe** Stück **10 Pfg.**



Frische Schleyen,
Hechte, Bresem, Zander, Ostender Schellfische, Kabeljau, Seezungen, Steinbutt, Rothzungen, feine neue Matjes-Häringe, gewässert, Nordlaberdan und Titlinge, neue Moll- und runde Kartoffeln, frisch. Spargel, Gurken, Möhrchen empfiehlt

Joh. Gitsels,
Burgstraße 9. Telephon 139.

Ein Kind
von 8 Mt. bei anständ. Leuten in Pflege gewünscht.
Gefl. Offert. unt. B. D. 8560 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geburts-Anzeige.

Ein prächtiges Mädchen angekommen.

Peter Herbst und Frau,
Maria geb. Pasch.

Krefeld, den 6. Juni 1900.

In unserem Gesellschaftsregister ist die unter Nr. 14 eingetragene, in Uerdingen domizilirt gewesene Kommanditgesellschaft unter der Firma „Farbwerk G. ter Meer & Cie" in Folge Ueberganges ihres Handelsgeschäfts an die Aktiengesellschaft „Chemische Fabriken vorm. Weiler ter Meer" zu Uerdingen heute gelöscht worden.

Desgleichen sind im Prokurenregister die unter Nr. 16 und 24 eingetragenen, von der erstgenannten Firma dem Dr. Hugo Steudemann und der Gheitan D. phil. Edmund ter Meer, Minna geb. Kobbe, beide in Uerdingen, ertheilten Prokuren heute gelöscht worden.

Uerdingen, 28. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Barmen. Fr. Peter Ostermann. 26. 7. 1900.

Bochum. Handelsgesellschaft Häußler & Siewers. 5. 8. 1900.

Dortmund. Kaufm. Gustav Horst. 1. 8. 1900.

Düsseldorf. Maurermeister und Bauunternehmer Joseph Kraus. 28. 6. 1900.

Heidelberg. Handelsgesellschaft Herbold & Kreß in Meckesheim. 10. 6. 1900.

Herford. Kaufmann Friedrich Koch. 25. 6. 1900.

Köln. Handelsgesellschaft M. Schneider. 11. 7. 1900.

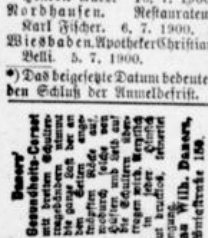
Köln. Wilhelm Diening. 11. 7. 1900.

Köln. Dekorationsmaler Johann Hendrik Kars. 13. 7. 1900.

Nordhausen. Restaurateur Karl Fischer. 6. 7. 1900.

Wiesbaden. Apotheker Christian Belli. 5. 7. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.



Auf prima Objekt (70,000 Mark) Hypothek von

35,000 Mark

zu 4½ Prozent **gesucht.** Davon zahlbar am 15. November d. J. 20,000 Mark und am 15. Mai 1901 15,000 Mark. Unterhändler verbeten.

Offerten unter M. H. 8586 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Raum

mit Kraft zu vermiethen, besonders für mech. Schreinerei sowie jeden anderen Betrieb geeignet.

Näh. Schulstr. 64. 8353

---

2. Etage

in herrschaftlichem Hause, 4 Zimmer u. 1 Speicherzimmer, per Martini an stille Familie zu vermieth.

Näheres Oberstr. 44.*

Bauplatz

für ein freistehendes Wohnhaus in der näheren Umgebung der Stadt

zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote mit Angabe von Lage, Größe und Preis unter F. A. 8556 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Dauernde Stellung

Ein hiesiges größeres Kolonialwaarengeschäft sucht zum baldigen Eintritt eine erfahrene kath.

Gehülfin

mit guten Zeugnissen.

Offerten unter Littra A. 8548 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft

findet am **11. und 12. Juni 1900, Vormittags 8 Uhr beginnend,** zu Krefeld, Restauration Gennigs, genannt „Reichshalle", Lewall- und Kurzestraßen-Ecke, statt.

Die vorzustellenden Invaliden werden seitens des Bezirkskommandos durch Gestellungsbefehle zu den einzelnen Tagen noch besonders beordert.

Krefeld, der 5. Juni 1900.

8594 **Königliches Bezirkskommando.**

In der Pflegeschaftssache betreffend den **Nachlaß** des früher zu Wiesbaden wohnhaft gewesenen und zu Krefeld am 23. März 1900 gestorbenen Rentners **Valentin Sannen** werden alle Diejenigen, welche **eine Forderung an den Nachlaß haben, oder ihm etwas schulden, aufgefordert, dies binnen zwei Wochen dem unterzeichneten Nachlaßpfleger anzuzeigen.**

Krefeld, den 7. Juni 1900.

Fr. Haake, Rechtsanwalt.

Raumhafte Ersparniß im Haushalt erzielt die Hausfrau mit

Gluten-Kakao
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

Große Auswahl stets frisch bei

Anton Kohnen, Krefelderstraße 10 in **Hüls.**

Versicherungsstand über 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht d. K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien.

Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter **Ludw. Deus,** Geschäftsführer der „Verkehrszeitung" in **Krefeld.** 7609

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."

und des

„Krefelder Stadt-Anzeiger".

Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

KREBS WICHSE

giebt den schönsten Glanz.

Ich suche einen

kräftigen Hausknecht

für dauernd.

Gute Zeugnisse sind erforderlich.

Heinrich Krücken.

Fischelnerstr. 41|43.

Ers. Müller

sucht Stelle als Lagerist

oder sonstige Beschäftigung.

Offerten unter M. K. 100 postlagernd Kaldenkirchen. 8573

Gebrauchte

Drehbänke

Nabenbänke, Revolverbänke, 1-, 2-, 3-spindlige Schraubenbänke, Säulenbohrmaschinen, wie neu hergerichtet, ca. 30 Stück verschiedener Dimensionen, hat billig abzugeben 8573

K. A. Jünemann,
Bielefeld.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch,** Mannheim.

Tüchtige

Bäckergesellen

finden gegen hohen Lohn dauernde Stelle in der Dampfbäckerei bei

H. Funke-Kaiser,
8508 **Oberhausen.**

Ein erfahrener

Bäcker- und Konditor-Gehülfe

nach Neuelaer gesucht. 8408
Winnekendonkerstr. 46.

Eine hiesige **Eisenhandlung** sucht einen kräftigen

Lehrling

mit guten Vorkenntnissen.

Franko-Offerten mit Angabe der Konfession unter Chiffre L. S. 8587 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ramensticken

wird schön und billig ausgeführt. 9700

Gartenstraße 100.

Kupfer- und Stahlstiche

sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von

J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Gaskochplatten, Gaskochherde, Gasbügel-Apparate, Gasleitungen hierzu

empfiehlt billigst

F. Knaab,

Rheinstr. 121. Rheinstr. 121.

---

25 % billiger

wie jedes andere Futtermittel ist:

Getrock. Getreideschlempe.

Letzte Analyse: 29,75 % Protein, 12,45 % Fett, 42,20 % Gehalt.

Getrocknete Biertreber.

26/32 % Protein und Fett,

Muster und Offerten stehen zu Diensten.

Ferner empfehle:

Weizenkleie, Bollmehl, Gerstenfuttermehl, Melasse-Torfmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz etc. etc., Hühner- und Taubenfutter.

Grosses Lager in **Hafer.**

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Versandt auch nach auswärts.

Jos. Capell,

Comptoir und Lager:
ROSSSTRASSE 195.

Marquisen

(Sonnenschützer)

neuesten System's in jeder gewünschten Länge ohne Tuch-Unterbrechung. Spielend leicht gehend. Lieferung in ganz kurzer Frist. Große Anzahl 1a. Referenzen. 6971

Heinr. de Schmidt,

luth. Kirchstraße 97. Fernsprecher 1015.

Ein größeres besseres Geschäft der

Kurz-, Woll-, Strumpfwaaren-, Wäsche- und Trikotagen-Branche

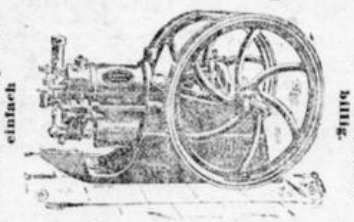
an einem großen Platze **sucht** per bald oder später eine tüchtige, branchekundige, zuverlässige

Verkäuferin.

Angenehme dauernde Stellung. Gutes Salär. Wohnung im Hause.

Offerten unt. E. H. 8592 an die „Niederrh. Volksztg." erbeten.

Engl. Gasmotor „Stockport",



Gebrauchte Motore in allen Größen, auch leihweise. **Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore. Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeeiserne Riemenscheiben** 2c.

Gust. Schwenzer, Maschinenfabrik, Telephon 963.

Aufruf!

Die Stadt Medebach ist von einem schweren Brandunglück betroffen. Es sind in der Nacht vom 26. zum 27. Mai nicht weniger als 27 Wohnhäuser, welche meist kleinen Ackersleuten gehörten, abgebrannt. Große Noth hat dies Brandunglück hervorgerufen, 128 Personen sind obdachlos geworden. Die vielfach nur mit Stroh gedeckten Häuser waren bei der Provinzial-Feuersozietät nur zu einem geringen Werthe, ein Wohnhaus überhaupt nicht versichert. Bei der furchtbaren Schnelligkeit, mit der sich das Feuer ausbreitete, war es den Leuten nicht möglich, auch nur ihre nothwendigsten Sachen zu retten; fast sämmtliches Hausgeräth ist verbrannt, zum Theil auch das Vieh. Der Mobiliarschaden ist durch Versicherung nicht gedeckt, denn das Mobiliar, welches sich in den mit Stroh gedeckten Häusern befindet, wird in die Versicherung überhaupt nicht aufgenommen.

Die von dem Unglück verschont Gebliebenen haben ihren Mitbürgern die erste Hülfe geleistet und ihnen gegeben, was sie nur eben entbehren konnten. Ihre wenigen Mittel sind erschöpft.

Darum wenden wir uns an alle edlen Menschenfreunde mit der herzlichen und dringenden Bitte, uns zu helfen, damit die Schwergeprüften in den Stand gesetzt werden, die zur Bebauung und zum Betriebe der Ackerwirthschaft erforderlicher Gebäude wieder aufzubauen und einzurichten.

Die Unterzeichneten sowie die Geschäftsstelle dieser Zeitung nehmen jede Gabe mit Dank entgegen.

Medebach, den 1. Juni 1900.

Cohausz, Amtsrichter, **Deffte,** Amtsgerichtsrath, **Ewers,** Fabrikant, **Frey,** Amtmann, **Haardt,** Apotheker, **Ludolph,** kath. Pfarrer, **Rauch,** evang. Pfarrer, **Schmidt,** Dr. med.

Krefelder Turn-Verein

Sonntag, 10. Juni 1900:

Frühjahrs-Schauturnen.

Morgens von 11—1½ Uhr:

Konzert der ganzen „Städtischen Kapelle".

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Garten-Konzert obiger Kapelle.

Während desselben

Schau-Turnen.

Später:

TANZ.

Zu dieser Festlichkeit werden unsere verehrlichen Mitglieder nebst Damen höfl. eingeladen.

Einheimische Nichtmitglieder haben **unter keinen Umständen Zutritt.**

Der Vergnügungsausschuß. Der Turnrath.

Nachweis-Formulare

behufs Ein- und Durchführung von Biermengen durch den Gemeindebezirk Krefeld

sind zu haben in der Geschäftsstelle der

Niederrh. Volkszeitung

und des

Krefelder Stadt-Anzeiger,

Friedrichstr. 41, Fernsprecher Nr. 345.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

26. Mai. Johannes Karl, S. v. Johann Sillekens, Kleinhändler. — Henriette Josephine, T. v. Johann Peters, Goldarbeiter.

29. Mai. Wilhelm Otto, S. v. Friedrich Reiffer, Hausdiener. — Johannes, S. v. Wilhelm Pauels, Schneidermeister. — Karl, S. v. Albert Halft, Seidendruckergehülfe.

30. Mai. Henriette Hedwig, T. v. Feliz Schwarz, Krawattenzuschneider. — Bernhard Friedrich, S. v. Gustav Schuricht, Hausknecht. — Max Peter, S. v. Karl Neuer, Kommis. — Henriette, T. v. Wilhelm Jaussen, Schlossergeselle. — Wilhelm Maria Johannes, S. v. Johann Kleinewefers, Maschinenfabrikant.

31. Mai. Johannes Joseph, S. v. Joseph van Küth, Tagelöhner. — Sophie Margaretha, T. v. Wilhelm Dreiers, Fabrikarbeiter. — Wilhelm Hermann, S. v. Peter Fischer, Tagelöhner — Gudula, T. von Joseph Sprenger, Fuhrknecht. — Alwine, T. v. Johann Birmes, Wirth.

1. Juni. Anna, T. v. Theodor Fuchs, Färbergeselle.

Verkündigungen.

29. Mai. Julius Karl Albert Otto, Kleinbahn-Wagenführer zu Benrath, und Johanna Klara Magdalena Sennst, hier.

30. Mai. Anselm Wihl, Krawattenfabrikant, und Johanna Borenberg, b. h. — Anton Karl Michels, Schreinergeselle, und Katharina Elisabeth Mathilde Scheeters, b. h. — Wilhelm Heinrich Lefmann, Appreturgehülfe, und Anna Gertrud Pongs, b. h. — Hugo August Anton Brinkmann, Kutscher, u. Johanna Amalie Ziegler, b. h. — Johann Everhard Kirschbaum, Wwr. von Johanna Löwenich, Färbergeselle, und Wwe. Heinr. Hubert Platen, Wilhelmine Katharina geb. Piso, b. h. — Peter Blum, Eisenbahnarbeiter, und Katharina Sluiter, b. h. — Heinrich Lambert Esemann, Bäcker zu Duisburg, und Christine Roebels, b. h.

31. Mai. Heinrich Philipp Samans, Musterzeichner zu Ipswich (England), und Maria Theresia Johanna Garz, hier. — Otto Cullmann, Schirmfabrik. zu M. Gladbach, u. Christiane Antonie van Biet, hier. — Karl Klein, Wwr. von Anna Möhlendick, Zigarrenhändler, und Eduardine Robertine Agnes Jorges, b. h. — Stanislaus Grabowski, Wwr. von Elisabeth Johanna Himmelfarth, Fabrikmaschinist zu Duisburg, u. Viktoria Anna Elisabeth Cnasten, hier. — Eduard Schulz, Kanalarbeiter, und Christine Elisabeth Ries, beide zu Düsseldorf.

1. Juni. Karl Franz Adolph Dresing, Prokurist zu Herford, und Katharina Wilhelmine Enger, hier. — Georg Wilhelm Joseph Krüll, Handlungsgehülfe hier, und Christine Klara Laumanns, zu Kevenburg. — Ludwig Ingenlath, Ackergehülfe zu Camp, und Henriette Kellerbach, zu Sevelen. — Heinrich August Freudenhammer, Kfm., und Luise Israel, beide z. Essen.

Verehelichte.

25. Mai. Ludwig Engelbert Jäger, Reisender, und Helene Henriette Dohm. — Johann Peter Schnellen, Kommis, und Josephine Jülichmann. — Gisbert Friedr. Lindner, Schneidergeselle, und Maria Jfting. — Peter Schmitt, Anstreichergehülfe, und Maria Hubertine Luis. — Friedrich Wilhelm Lay, Färbergeselle, und Gertrud Aletta Aviesiers. — Arthur Wilh. Lemm, Handelsmann, und Elisabeth Ismar. — Eduard Josef Gruner, Setzer, und Genofeva Josefine Röttges. — Wilhelm Pongs, Schreinergeselle, und Emilie Robbers. — Peter Ludwig Becker, Dessinateur, u. Emilie Luise Maria Giese. — Heinrich Drunen, Kommis, und Emilie Mathilde Auguste Giese. — Emil Oskar Leichenring, Lokomotivheizer, und Anna Katharina Michels. — Theodor Röttges, Schuhmachermeister, u. Gertrud Kremmers.

26. Mai. Johann Gerhard Streveler, Buchhalter, und Maria Helene Golling. — Heinrich Strater, Fuhrknecht, und Helene Klömpkes. — Norbert Albert Oellers, Färbergeselle, und Magdalena Limbach. — Franz Josef Hubert Eiert, Schlossergeselle, und Maria Vogt. — Dr. Karl Adolf Robert Thiwissen, Prokurist, und Maria Tenborg. — Karl Gustav Adolf Busch, Monteur u. Luise Charlotte Aurora Albert. — Stefan Peschges, Krawattenzuschneider, und Maria Gertrud Gassel. — Peter Hautermann, Fensterreiniger, und Anna Gertrud Kulbout. — August Maximilian Giesecke, Kommis, und Wwe. Josef Führer, Maria Roja geb. Gelhard. — Hermann Lorenz Franz, Zimmergeselle, und Maria Lucia Zellen. — Wilhelm Jcks Kommis, und Anna Magdalena Schmitz.

28. Mai. Jakob Paul Hellenthal, Anstreichermeister, und Maria Anna Hubertine von der Fuhr. — Johann Wilhelm Hensing, Färbergeselle, u. Wilhelmine Hurtmanns. — Bernhard Jülichmann, Gierhändler, und Auguste Mathilde Kempkens. — Adam Joh. Bruster, Fabrikarbeiter, und Margaretha Jsabella Lurem. — Franz Anton Zumegen, Werftführer, u. Emma Jcks. Johann Gürlis, Fabrikarbeiter, und Margaretha Kapers. — Peter Friedrich Röttges, Fabrikarbeiter, und Sibylla Sandfuß. — Emil Josef Lauten, Laboratoriumsdiener, u. Maria Mathilde Elisabeth Niersmann. — Heinrich Josef Megerle, Buchdruckergehülfe, und Wilhelmine Katharina Hommen. — Peter Heinrich Ludwig Göcken, Kommis, u. Anna Katharina Rohr. — Friedrich Hermann Kröckert, Seifenhändler, und Maria Friederike Margaretha Daemen. — Peter Leonhard Peters, Tagelöhner, u. Maria Magdalena Hermans. — Fritz Nogol, Geschäftsreisender, und Margaretha Hemmes.

29. Mai. Karl Nikolaus Conzen, Färbergeselle, und Gertrud Elisabeth Hamlock. — Oskar Karl August Koppenburg, Kommis, und Christine Mathilde Heidenreich. — Friedrich Heinrich Stein, Fabrikleiter, und Maria Kornelia Boes. — Wilhelm August Audiger, Schlossergeselle, und Josefa Maria Altgaß. — Heinrich Hoeders, Handlungsgehülfe, und Maria Agnes Sallmann. — Karl Jaeckel, Eisenbahnarbeiter, und Therese Maria Elisabeth Kiefer. — Franz Josef Bertling, Kommis, und Maria Katharina Rizen. — Friedrich Wilhelm Röhlen, Graveurgehülfe, und Anna Maria Schäfer. — Johann Wilhelm Kamphausen, Färbergeselle, und Maria Gertrud Fels. — Johann Stründ, Ingenieur, und Mathilde Helene Rosellen.

Telephon Nr. 1864.

Dr. med. J. Straus,

prakt. Arzt.

Spezialarzt für Kinder.

Südwall 55.

Sprechstunden: 8—10, 2½—3 Uhr. 8552

Godesberg

Hauptstrasse 24.

Hotel-Restaur. A. Binda.

Grosser schattiger Garten. Vorzügl. Küche. Feine Biere und Weine.

Spezialität:

Goldene

Herrenketten

große Auswahl,

585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. 2.50.

Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.

Herren- und Damen-Uhren.

Carl Bründt,

Goldarbeiter. 8762

Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,

Wilhelmstr. 11. 7379

Eine kombinirte 8593

Mähmaschine

(„Champion")

für Gras, Klee und Frucht, mit abnehmbarem Selbstbinder, bezogen von Pieper in Mörs, wenig gebraucht und gut erhalten, wird wegen Aufgabe der Landwirthschaft sehr preiswürdig abgegeben von

C. E. Schroers,
Bockum-Krefeld.

Für sofort

werden zuverlässige, redegewandte, kautionsfähige

Kolporteure

die den Niederrhein bereits mit Erfolg bereist haben, gegen hohe Provision und festen Wochenlohn gesucht

Offerten und Empfehlungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter A. U. 8465 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gebrauchtes mehrsitziges

Schreibpult

zu kaufen gesucht Neumarkt 3.*

---

12 Stück Gewerbebank-Aktien

zu verkaufen.

Offerten mit Gebot sind unter Chiffre K. 8585 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.*

Heirath.

Gröss. statti. Herr, kaufm. Beamter in angen. Stadt am Niederrhein, in guter Stellung, sehnt sich nach einem gemüthl. Heim und wünscht mit hübscher, häusl. kath. Dame, auch Wittwe o. K., bis zu 25 Jahren in Verbindung zu treten. Gewerbsthätigkeit verbeten.

Nichtanonyme Offerten von vorurtheilsfr. Damen u. 8. E. 8513 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Ernstgem. Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, kath., sucht, da hier vollständig unbekannt, die Bekanntschaft ein. gebildeten Dame gleichen Alters, wecks baldiger Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Off. werd. berücksichtigt. Vermittelung d. Eltern od. Bekw. auch angenehm. Strengste Diskret. zugesichert. Offert. unt. H. N. 8529 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirath.

Ein alleinstehender, gesunder, kathol. Mann, starker 50er, im Besitze eines Baarvermögens von 10,000 M., wünscht mit einer schlichten, in geordneten Verhältnissen lebenden, kathol. Dame nicht unter 50 Jahren behufs späterer Verheirathung in Verbindung zu treten.

Nur ernstgemeinte Offerten mit Photographie werden unter P. L. 8589 an die Geschäftsstelle dss. Bl. zur Weiterbeförderung erbet.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.